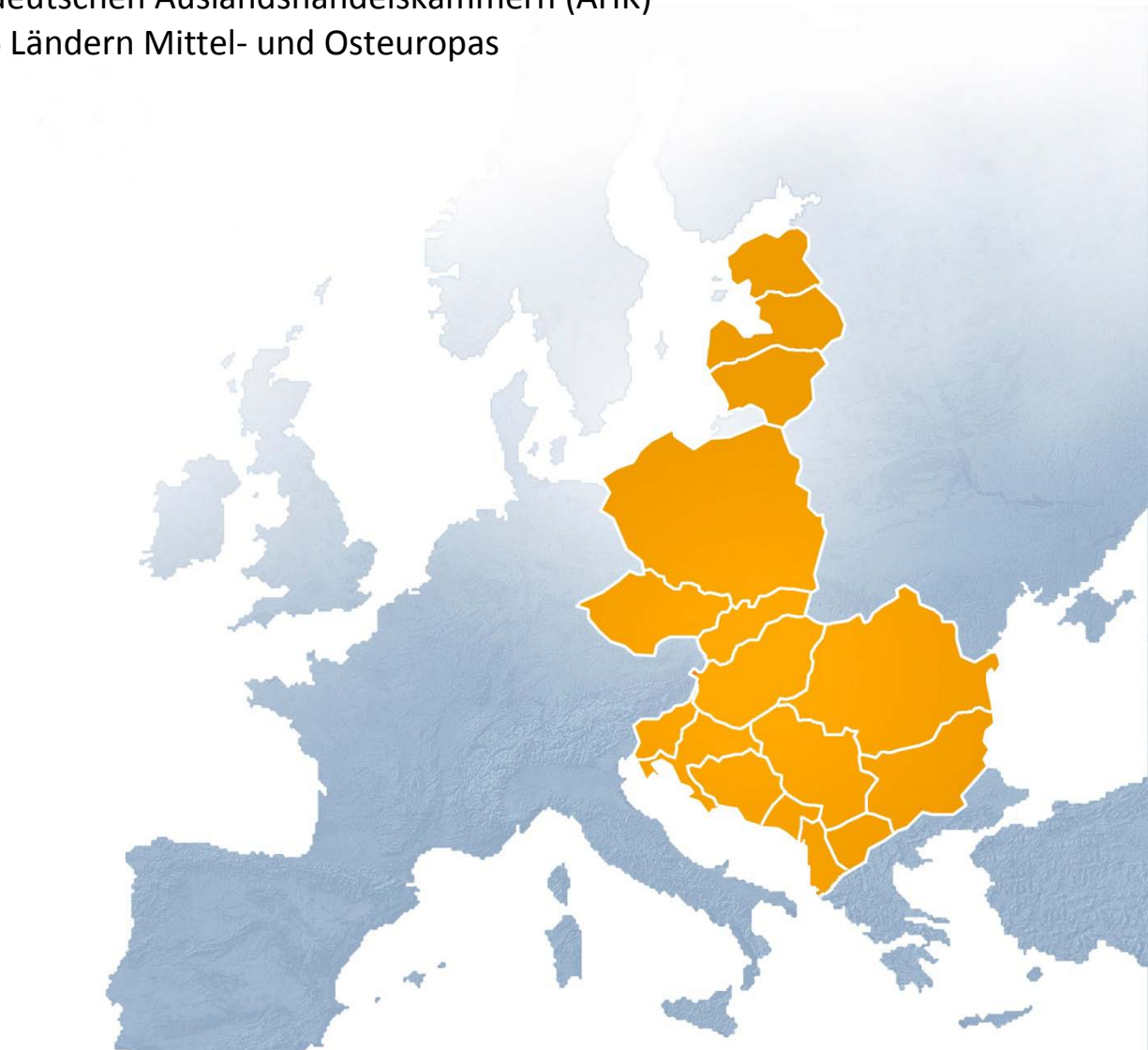




Deutsche
Auslandshandelskammern

AHK-Konjunkturumfrage MOE 2012

Ergebnisse der 7. gemeinsamen Konjunkturumfrage
der deutschen Auslandshandelskammern (AHK)
in 16 Ländern Mittel- und Osteuropas



Inhalt

Übersicht	2
Über die Umfrage	2
Die Ergebnisse im Überblick	3
MOE: wichtiger Wirtschaftspartner Deutschlands	4
Absatzmarkt MOE	4
Investitionsstandort MOE	5
Umfrageergebnisse	6
Gesamteinschätzung	6
Konjunkturelle Lage und Erwartungen	7
Zufriedenheit mit der Standortqualität	8
Euro-Einführung: Mehr Skepsis	13
Investitions- und Beschäftigungspläne	13
Attraktivität der Investitionsstandorte	15
Anhang	16
Teilnehmer	16
Methodische Hinweise	17
MOE – Volkswirtschaftliche Kennzahlen 2011*	18
Detaillierte Ergebnisse	19
Teilnehmende Auslandshandelskammern	30
Impressum	31

Übersicht

Über die Umfrage

Mittel- und Osteuropa ist für ausländische Unternehmen heute nicht nur Absatzmarkt mit überdurchschnittlichem Potential, sondern auch attraktiver Standort für Investitionen. Die jüngste Umfrage von deutschen Auslandshandelskammern und ihren Partnern in der Region analysiert diesen bedeutenden Wirtschaftsraum erneut aus der Sicht von Unternehmen, die bereits dort tätig sind.

Die gemeinsame Konjunkturumfrage der deutschen Auslandshandelskammern (AHK) der Region Mittel- und Osteuropa (MOE - zur Verwendung des Begriffes siehe Anhang „Methodische Hinweise“) wurde in diesem Jahr bereits zum siebenten Mal durchgeführt. Sie liefert ein umfassendes Stimmungsbild darüber, wie die untersuchten Länder von den dort bereits engagierten deutschen und anderen ausländischen Investoren beurteilt werden.

Mehr als 1.300 Unternehmen haben sich an der Umfrage beteiligt. Sie haben sich nicht nur zur Konjunktur und zur eigenen wirtschaftlichen Lage geäußert, sondern auch zu ihren Investition- und Be-

schäftigungsplänen, und sie haben die „Standortqualität“ in 15 Ländern bewertet – von der Ostsee bis ans Schwarze Meer.

Damit bietet die Umfrage nicht nur Orientierungspunkte zur Beurteilung der Standortqualität einzelner Länder, sondern zeigt auch auf, welche Gemeinsamkeiten die Länder der Region aufweisen. Die Ergebnisse belegen, dass die Region durchaus als zusammenhängender, wenn auch nicht homogener Wirtschaftsraum betrachtet werden kann. Die Volkswirtschaften der Region weisen in vielen Bereichen durchaus Gemeinsamkeiten – oder zumindest große Ähnlichkeit – auf, in manchen Fragen wiederum unterscheiden sich einzelne Länder deutlich. Ein genauer Blick lohnt sich also, wenn man den optimalen Standort und optimale Bedingungen für sein wirtschaftliches Engagement in der Region sucht.

Die Ergebnisse im Überblick

Regionale Gemeinsamkeiten und nationale Besonderheiten

- » Die Umfrage der Auslandshandelskammern zeigt, dass die Stimmung der Manager in Bezug auf „ihren Standort“ vor allem von zwei Faktoren geprägt wird: zum einen von der konjunkturellen Lage des jeweiligen Landes und den eigenen Geschäftserwartungen, zum anderen von den allgemeinen Rahmenbedingungen, die die Wirtschaftspolitik den Unternehmen bietet. In beiden Bereichen finden sich Übereinstimmungen zwischen den 15 Ländern, aber auch individuelle Besonderheiten.

Region mit überdurchschnittlichem Potential

- » Mittel- und Osteuropa ist inzwischen die am dynamischsten wachsende Region Europas. Zwar liegt die Wirtschaftsleistung pro Einwohner noch immer rund 40% unter dem Durchschnitt der 15 alten EU-Länder, doch die jährlichen Wachstumsraten liegen seit langem über dem Durchschnitt der EU. Für Unternehmen aus Deutschland bedeutet dies langfristig ein überdurchschnittliches Marktpotential.

Große Mehrheit bestätigt Standortentscheidung

- » Die Umfrage belegt, dass deutsche Investoren mit ihrem Engagement in der Region weitgehend zufrieden sind. Durchschnittlich vier von fünf Firmen würden sich heute wieder für das derzeitige Sitzland entscheiden, dieser Wert ist zudem in den vergangenen Jahren relativ stabil geblieben. Am stärksten ist die Bindung zum Standort in Polen, doch selbst in den Ländern mit einer geringen Identifikation liegt der Wert noch bei 65-70%.

Gedämpfte Erwartungen für die Volkswirtschaft, Optimismus fürs eigene Geschäft

- » Die aktuelle Wirtschaftslage ihres Landes bewerten die meisten Firmen eher schlecht, auch für 2012 erwarten mehr Firmen eine Verschlechterung als eine Verbesserung.
- » Trotzdem zeigen sie sich in Bezug auf die eigenen Geschäfte zuversichtlich. In fast allen Ländern erwartet die Mehrheit höhere Umsätze, Exporte und Gewinne, gegenüber der letzten Umfrage haben sich die Erwartungen nur geringfügig verschlechtert.

Positive Investitions- und Beschäftigungspläne

- » Die positiven Erwartungen widerspiegeln sich in den Investitions- und Beschäftigungsabsichten. In den meisten Ländern planen mehr Firmen, zusätzliche Mitarbeiter einzustellen, als Personal abzubauen, auch bei den Investitionsplänen ist der Saldo der Antworten positiv.
- » Dabei belegen die Daten, dass die Aussichten für die eigene Geschäftsentwicklung einen weit größeren Einfluss auf die Investitionsbereitschaft haben, als Standortfaktoren wie Steuern oder Fördermittel.

Standortfaktor Arbeit als Wettbewerbsvorteil

- » Als wichtigster Standortvorteil der Region erwies sich erneut das Arbeitskräftepotential: Ein attraktiver Mix aus Produktivität, Qualifikation und Kosten der Arbeitskräfte wurde allen Ländern bescheinigt.
- » Sorgen bereitet allerdings mancherorts zunehmend die Verfügbarkeit von Fachkräften.

Nachholbedarf bei wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen

- » Hinsichtlich Korruption, Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik, Rechtssicherheit und Transparenz bei Vergabeverfahren herrscht nach wie vor spürbare Unzufriedenheit, zum Teil sind die Umfrageergebnisse noch schlechter als im Vorjahr. In diesen Bereichen besteht in fast allen Ländern ein enormes Potential zur Verbesserung der Standortqualität.

Standortattraktivität im Vergleich

- » Welches Land für welches Unternehmen die attraktivsten Bedingungen bietet, hängt von vielen Einzelfaktoren ab, insbesondere von der Branche und den Investitionsmotiven. Im Durchschnitt der 15 Länder bewerteten die befragten Manager erneut Tschechien als die „Top-Location“ in der Region.

MOE: wichtiger Wirtschaftspartner Deutschlands

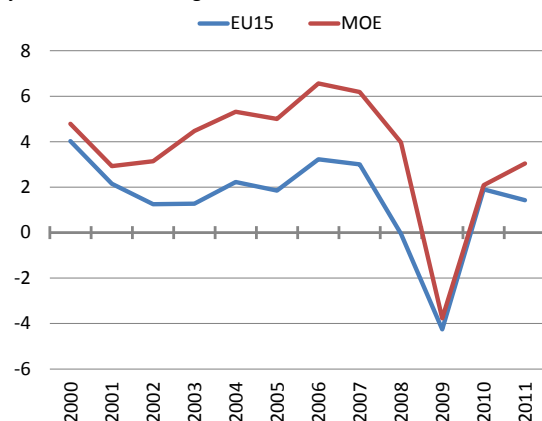
Absatzmarkt MOE

Mittel- und Osteuropa ist inzwischen die am dynamischsten wachsende Region Europas. Zwar liegt die Wirtschaftsleistung pro Einwohner noch immer rund 40% unter dem Durchschnitt der 15 alten EU-Länder, doch die jährlichen Wachstumsraten liegen seit langem über dem Durchschnitt der EU. Für Unternehmen aus Deutschland bedeutet dies langfristig ein überdurchschnittliches Marktpotential. Schon heute setzt Deutschland rund 12% seiner Exporte in Mittel- und Osteuropa ab, und noch einmal fast 5% in Russland und den übrigen Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion, zusammen macht dies ein Sechstel aller deutschen Ausfuhren aus. Das ist genauso viel, wie die Lieferungen an Deutschlands größte Handelspartner – Frankreich und die Vereinigten Staaten – zusammen.

Abb. 1

Wirtschaftswachstum

jährliche Veränderung des realen BIP in %



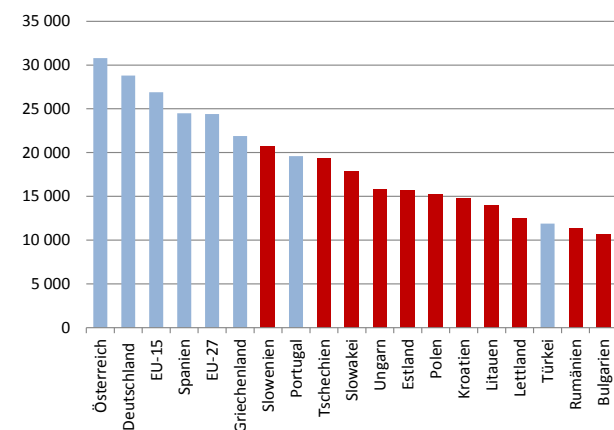
MOE: gewichteter Durchschnitt der mittelosteuropäischen EU-Beitrittsländer 2004+2007 und Kroatiens

Quelle: Eurostat, eigene Berechnungen

Abb. 2

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner

2010, in Kaufkraftstandards

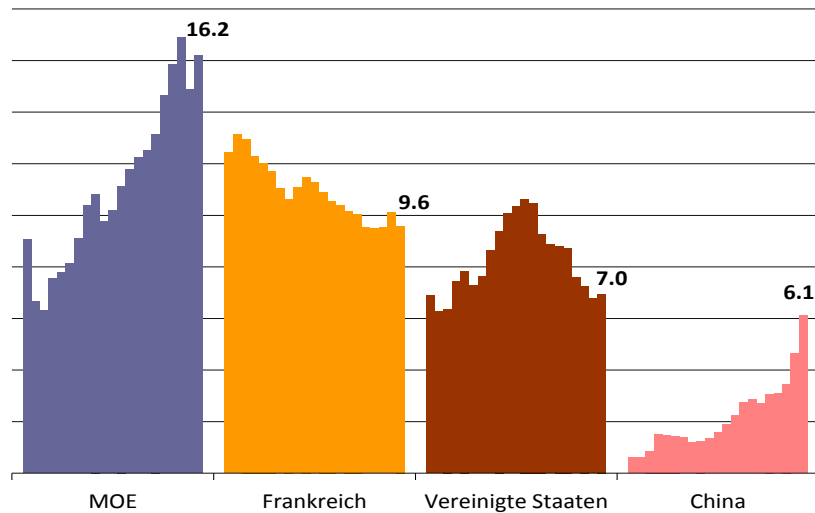


Quelle: Eurostat

Abb. 3

Anteil an den deutschen Ausfuhren

1990-2011, in Prozent



MOE: EU-Beitrittsländer 2004/2007 (ohne MT, CY), westl. Balkan, Russland und sonstige Nachfolgestaaten der Sowjetunion

Quelle: Statistisches Bundesamt

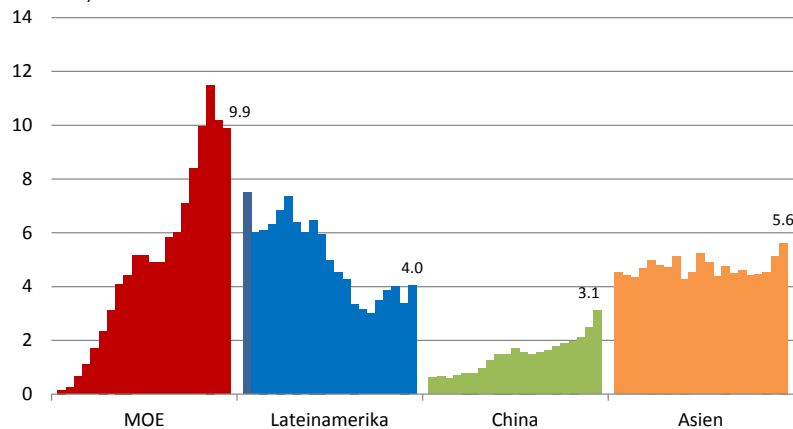
Investitionsstandort MOE

Deutsche Firmen sind in Mittel- und Osteuropa auch als Investoren überdurchschnittlich aktiv. In den Ländern der Region MOE stehen heute deutsche Direktinvestitionen im Wert von rund 105 Milliarden Euro – das entspricht einem Zehntel aller deutschen Auslandsinvestitionen, Tendenz steigend. Im Fahrzeugbau zum Beispiel entfällt fast ein Viertel aller deutschen Auslandsinvestitionen (insgesamt 71 Mrd. Euro) auf die Visegrád-4-Länder, also Polen, die Slowakei, Tschechien und Ungarn. Allein in Ungarn haben deutsche Autobauer bisher mehr investiert als in China. Für viele internationale Hersteller sind die Produktionsstandorte in der der Region MOE heute unverzichtbarer Teil der Produktions- und Lieferketten.

Abb. 4

Deutsche Direktinvestitionen in ausgewählten Ländergruppen

1989-2010, Anteil am Gesamtbestand deutscher Investitionen im Ausland in % *



* mittelbare und unmittelbare Investitionen

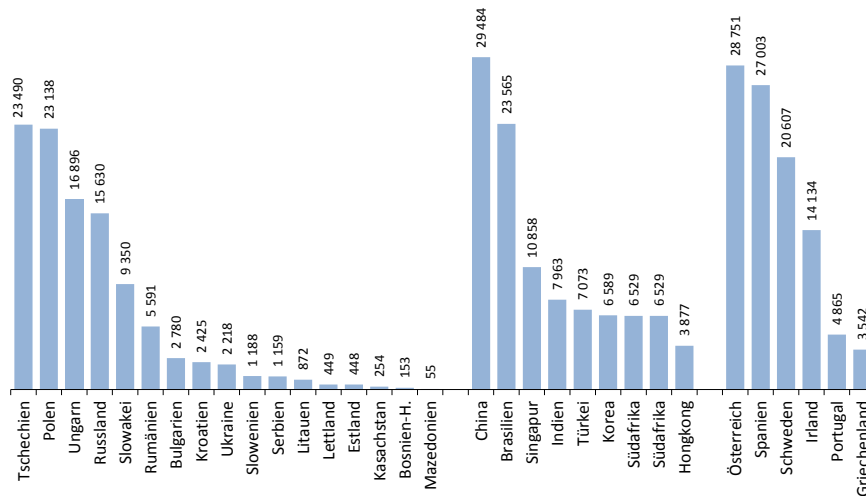
MOE: EU-Beitrittsländer (ohne CY/MT) + westlicher Balkan + Nachfolgestaaten der Sowjetunion.

Lateinamerika: Zentral- und Südamerika

China: Volksrepublik + Hongkong. **Asien:** ohne China + Hongkong

Quelle: Deutsche Bundesbank (April 2012)

Abb. 5
Deutsche Direktinvestitionen in ausgewählten Ländern
 Bestand 31.12.2010 in Mio. Euro*



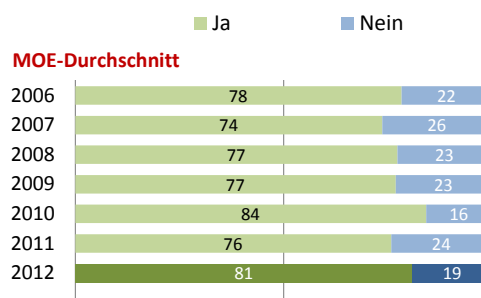
* mittelbare und unmittelbare Investitionen
 Quelle: Deutsche Bundesbank (April 2012)

Umfrageergebnisse

Gesamteinschätzung

Für zahlreiche internationale Unternehmen sind Niederlassungen in Mittel- und Osteuropa heute unverzichtbar. Doch heißt unverzichtbar auch lohnenswert? Insgesamt ja - das jedenfalls meinen die Umfrageteilnehmer in allen beteiligten Ländern. Als Essenz der zahlreichen Aussagen der Firmen zu ihrem Standort kann wohl am besten die Antwort auf die Frage gelten, ob man seine Investitionen auch heute wieder im jeweiligen „Gastland“ ansiedeln würde. Im Durchschnitt der 15 Länder bejahten dies vier von fünf Unternehmen, der Anteil ist gegenüber dem Vorjahr sogar noch leicht angestiegen. Offensichtlich hat sich also für die große Mehrheit dieser Investoren der Schritt nach Osten gelohnt – auch wenn es von Land zu Land durchaus Unterschiede gibt: In Polen oder Serbien würde weniger als jede zehnte Firma heute ein anderes Land als Investitionsziel bevorzugen, in Mazedonien, Estland, Litauen oder Ungarn aber immerhin mehr als jede vierte.

Abb. 6
Würden Sie heute ihr jetziges Land wieder als Investitionsstandort wählen? → Frage 3
 Anteil an den Antworten in %



Quelle: AHK-Konjunkturumfrage MOE 2012

Konjunkturelle Lage und Erwartungen

Wirtschaftliche Lage

Im vergangenen Jahr lagen die Wachstumsraten der Volkswirtschaften der Region zwischen 0 und 8 Prozent, mit einem deutlichen Nord-Süd-Gefälle: Während die Wirtschaft in den baltischen Ländern um 5-8 Prozent, und in Polen um mehr als 4% zulegte, stagnierte sie in Kroatien oder Slowenien nahezu, in den anderen Ländern stieg das Bruttoinlandsprodukt um ca. 2-3%. Angesichts der Risiken für die europäische und Weltwirtschaft insgesamt dürfte aber im laufenden Jahr auch in Mittel- und Osteuropa eine tendenzielle Verlangsamung des Wachstums zu erwarten sein. Diese Trends widerspiegeln sich auch in den Umfrageergebnissen: die derzeitige Verfassung der eigenen Volkswirtschaft wird – mit Ausnahme Polens und Estlands – überwiegend als schlecht beurteilt, im Durchschnitt gerade einmal jedes zehnte Unternehmen wertet sie als gut. Und auch für 2012 erwarten die Firmen keine Trendwende: Jedes dritte Unternehmen rechnet mit einer Verschlechterung der Wirtschaftslage, nur jedes sechste mit einer Verbesserung. Selbst im Spitzenfeld (baltische Staaten, Rumänien, Polen) ist der Optimismus nicht überschwänglich.

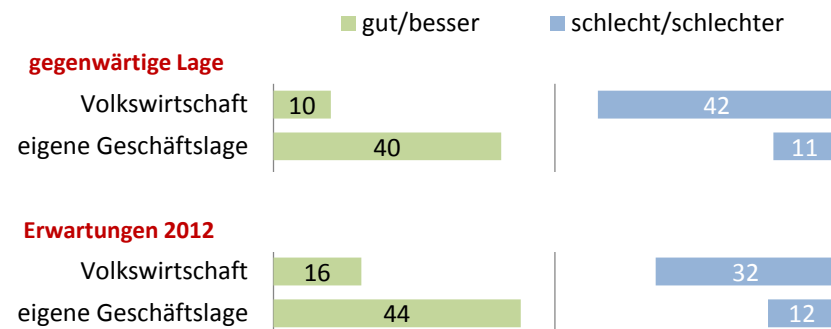
Eigene Geschäftslage

Angesichts der Skepsis in Bezug auf die Gesamtwirtschaft überrascht, dass die eigene Geschäftslage ganz überwiegend positiv gesehen wird, und auch für das laufende Jahr sind die Firmen sehr zuversichtlich gestimmt: nur jedes achte Unternehmen befürchtet schlechtere Geschäfte, fast jedes zweite hingegen hofft auf bessere.

Abb. 7

Wirtschaftliche Lage und Erwartungen (→ Frage 1)

→ Fragen 1.1-1.2 und 1.4-1.5, jeweils MOE-Durchschnitt



Quelle: AHK-Konjunkturumfrage MOE 2012

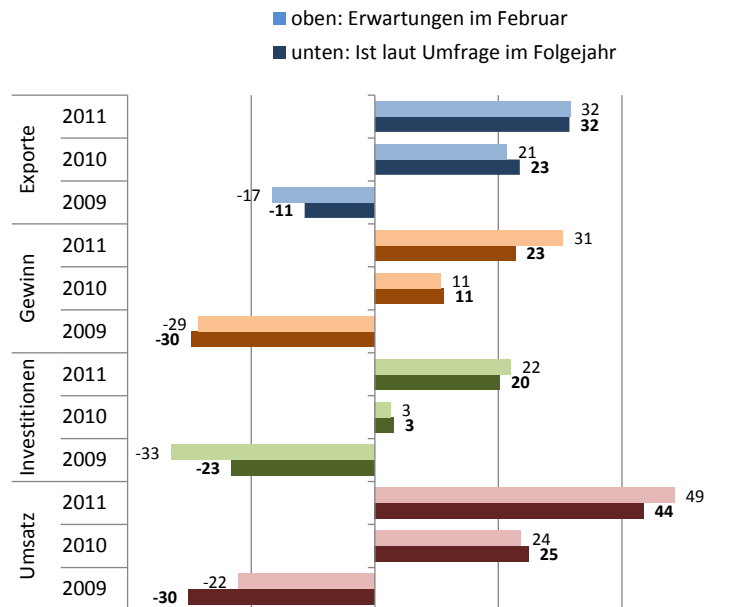
Sehen die Firmen ihre eigene Situation also durch die rosarote Brille? Nein. Der Grund für das erstaunliche Selbstbewusstsein liegt vielmehr in den befragten Unternehmen selbst. Es sind zum überwiegenden Teil Firmen mit ausländischer Beteiligung, und als solche wohl von vornherein überdurchschnittlich gut gerüstet für den weltweiten Wettbewerb – durch ihr technologisches Know-How, ihre internationale Erfahrung oder auch ihre finanziellen Möglichkeiten. Noch dazu sind viele der Umfrageteilnehmer im exportorientierten verarbeitenden Gewerbe tätig und dadurch weniger abhängig von der Binnennachfrage, die vielerorts durch fiskalische Sparzwänge belastet wird. Dementsprechend sind die Erwartungen im verarbeitenden Gewerbe auch tendenziell besser als z.B. in der Baubranche oder im Dienstleistungssektor.

Dass die Erwartungen der Firmen durchaus nicht realitätsfern sind, belegt ein Vergleich mit den Umfragen früherer Jahre. Die Vorhersagen, die sie jeweils zu Jahresbeginn zu den erwarteten Umsätzen,

Investitionen, Exporten oder Gewinnen gemacht haben, bestätigten sich ein Jahr später mit hoher Genauigkeit in den tatsächlichen Ergebnissen – lediglich im Krisenjahr 2009 erwiesen sich die Prognosen als etwas ungenauer. (siehe Abb. 8)

Abb. 8

Vergleich Prognosen – Ist (→ Frage 1)



Lesehilfe: In der Umfrage im Februar 2011 rechneten 39% der Firmen mit steigenden Exporten im laufenden Jahr, 8% mit sinkenden Exporten, der daraus resultierende Saldo betrug 32 Prozentpunkte. Im Februar 2012 berichteten 42%, dass ihre Umsätze 2011 gestiegen sind, und 10% von gesunkenen Exporten, der Saldo daraus beträgt 32 Prozentpunkte. Die Werte wurden aus den Einzelantworten aller 1285 Teilnehmer in allen 16 Ländern ermittelt (d.h. nicht aus den Länderdurchschnitten).

Quelle: AHK-Konjunkturumfrage MOE 2012

Zufriedenheit mit der Standortqualität

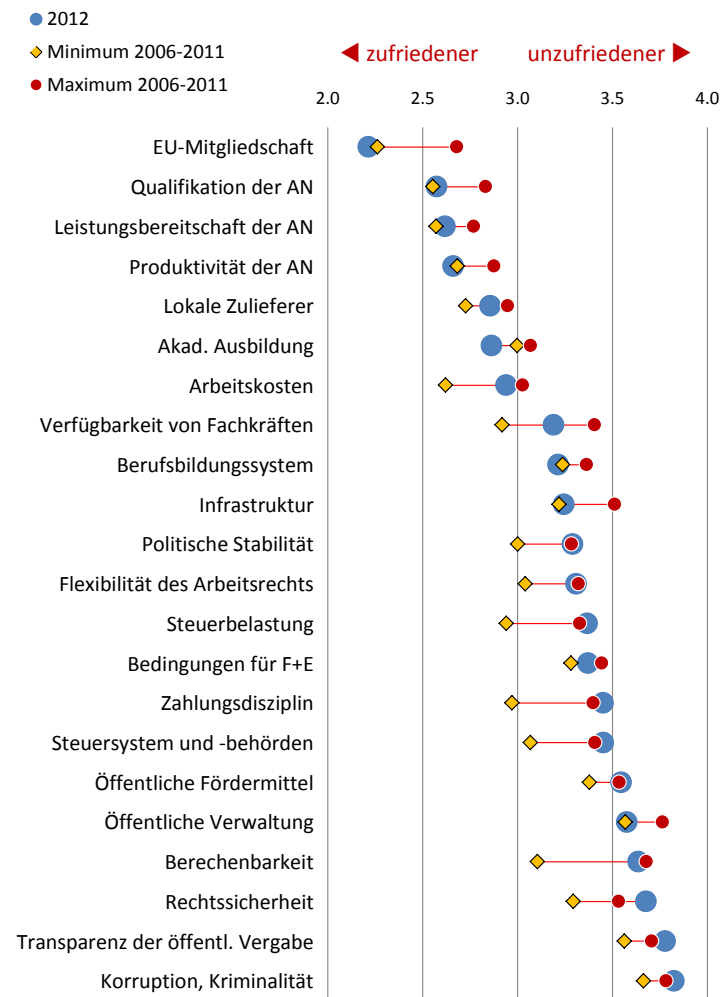
Jenseits der aktuellen konjunkturellen Entwicklungen wird die Stimmung der Unternehmen natürlich vor allem von den Rahmenbedingungen geprägt, die ihnen die Wirtschaftspolitik vor Ort bietet, also von der „Standortqualität“, dem „business climate“. Auf einigen Feldern zeigen sich hier gravierende Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern, aber es gibt auch Bereiche, in denen die Manager quer durch die Region ganz ähnliche Erfahrungen machen – sowohl positive als auch negative.

Gemeinsamkeiten zeigen sich vor allem in zwei Punkten. Zum einen werden Faktoren, die den Arbeitsmarkt und die Arbeitskräfte betreffen, in nahezu allen Ländern überwiegend positiv beurteilt. Zum anderen erhalten die vom Staat direkt beeinflussten bzw. beeinflussbaren Rahmenbedingungen, wie z.B. Berechenbarkeit, Korruption, Transparenz oder Rechtssicherheit, in der gesamten Region überwiegend kritische Beurteilungen.

Abb. 9

Zufriedenheit mit einzelnen Standortfaktoren in MOE (→ Frage 2)

1=sehr zufrieden ... 5=unzufrieden



Quelle: AHK Konjunkturumfrage MOE 2012

Standortfaktor Arbeit: Gute Leistung zu einem fairen Preis

Zu den durchweg positiven Erfahrungen gehört vor allem die Einschätzung der Arbeitskräfte. In nahezu allen Ländern überwiegen in Bezug auf die Qualifikation, die Produktivität und die Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer die positiven Antworten. Auch die Qualität der akademischen Ausbildung und die Arbeitskosten werden – mit wenigen Ausnahmen – mehrheitlich als zufriedenstellend bewertet. Und dies schon seit vielen Jahren: praktisch alle arbeitsmarktrelevanten Faktoren rangieren seit Beginn der gemeinsamen AHK-Umfrage konstant auf den vordersten Plätzen der Zufriedenheitsskala. Ein angemessenes Verhältnis von Kosten, Qualität und Produktivität der Arbeitskräfte kann wohl zurecht als wichtigster Wettbewerbsvorteil der Region insgesamt angesehen werden.

Einige Wermutstropfen gibt es dennoch. So macht sich sowohl bei den Arbeitskosten als auch bei der Verfügbarkeit von Fachkräften in mehreren Ländern ein zunehmender Druck bemerkbar. Insbesondere in Slowenien, aber auch in Kroatien verursachen die Lohnkosten Verstimmung. Slowenien hat die höchsten Arbeitskosten in der Region, in den letzten 10 Jahren sind sie jährlich um durchschnittlich 6% angestiegen, Arbeit ist dort inzwischen teurer als in Portugal. In Rumänien, Lettland

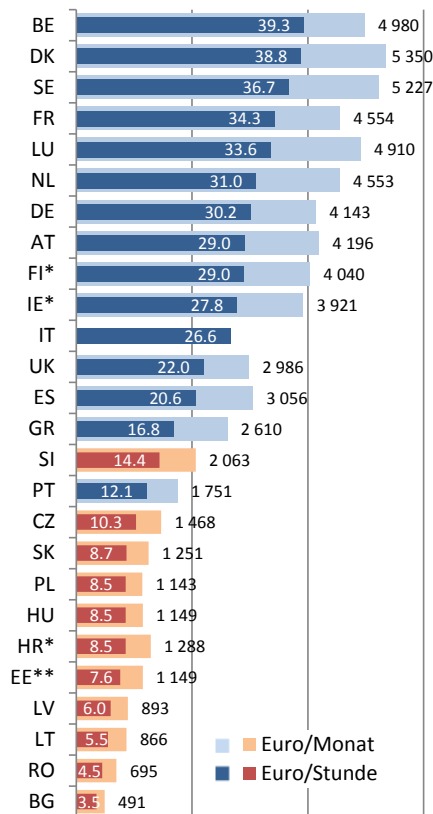
oder Bulgarien sind die Löhne zwar noch viel schneller angestiegen, doch die nominalen Kosten sind dort noch immer sehr gering, so dass der schnelle Anstieg noch gut zu verkraften ist – immerhin kostet Arbeit in Deutschland acht Mal so viel wie in Bulgarien und sechs Mal so viel wie in Rumänien.

Arbeitskosten in Europa 2011

Abb. 10

Arbeitskosten 2011

in Euro je Monat bzw. Arbeitsstunde

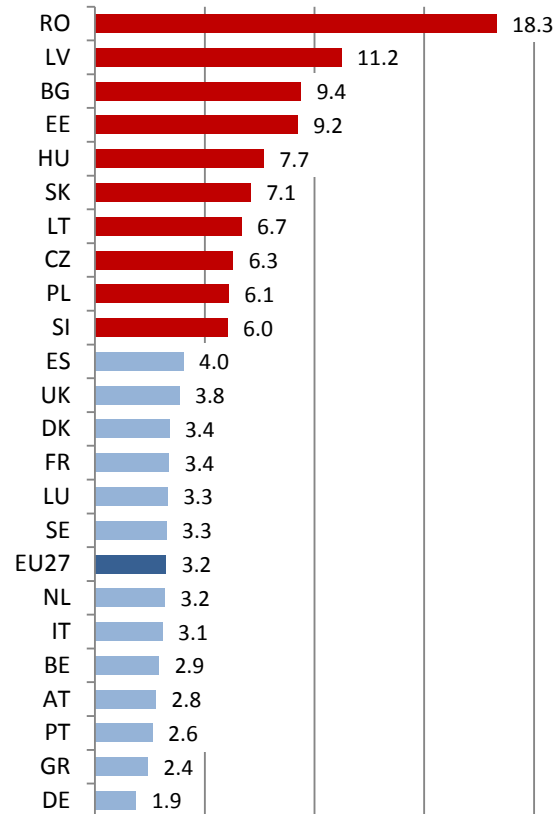


Gewerbliche Wirtschaft, Unternehmen mit mindestens 10 Arbeitnehmern. Sortierung nach Arbeitskosten je Stunde
* 2010, ** alle Unternehmen
Quelle: Eurostat, eigene Berechnungen

Abb. 11

Jährlicher Anstieg der Arbeitskosten in %

Durchschnitt der Jahre 2001-2011



Quelle: Eurostat, eigene Berechnungen

Standortfaktor Fachkräfte

Ein potentielles Risiko für die Wettbewerbsfähigkeit stellt die unzureichende Verfügbarkeit von Fachkräften dar. Sie war schon in den beiden „Boomjahren“ 2007-2008 spürbar, hat sich dann aber infolge der Wirtschaftskrise in den Jahren 2009 bis 2011 spürbar entspannt. 2012 nun stellt der Fachkräftemangel erneut einen gefährlichen Engpass für die Unternehmen dar. Dies ist meist kein „quantitatives“ Problem – die Arbeitslosigkeit ist in den meisten Ländern der Region hoch bis sehr hoch – sondern ein qualitatives. Vor allem die Berufsausbildung steht in der Kritik. In den meisten Ländern der Region ist das Berufsbildungssystem nicht ausreichend in der Lage, der Wirtschaft die benötigten Fachkräfte mit modernen, praxistauglichen Kenntnissen zur Verfügung zu stellen. Selbst in Ländern mit langen industriellen Traditionen wie Tschechien oder Ungarn ist die Unzufriedenheit in puncto Berufsbildung groß. In mehreren Ländern versucht man deshalb, ein duales Berufsbildungssystem nach deutschem Vorbild aufzubauen, doch oft fehlt es noch an den dazu erforderlichen institutionellen Rahmenbedingungen, an der Ausbildungseignung und vielfach der Ausbildungsbereitschaft der Betriebe.

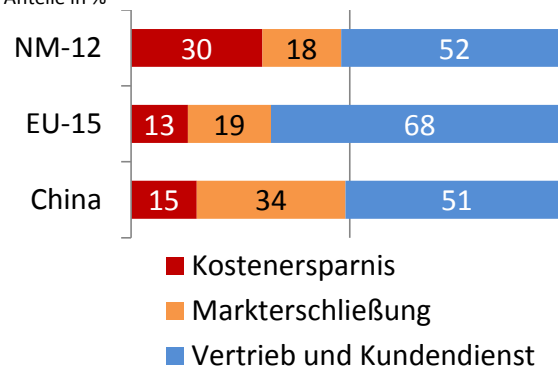
Exkurs: Warum investieren deutsche Firmen im Ausland?

Die Motivation für Auslandsinvestitionen hängen in starkem Maße vom Wirtschaftszweig ab. Im exportorientierten verarbeitenden Gewerbe spielen optimale Kostenstrukturen eine größere Rolle als in Dienstleistungssektoren, wo oft die Erschließung und Bedienung der lokalen Märkte im Vordergrund steht. Nach einer aktuellen Studie des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) ist für 30% der deutschen Industrieunternehmen, die in Osteuropa investieren, Kostensparnis das Hauptmotiv – deutlich mehr als bei Investitionen in China, wo die Erschließung des lokalen Marktes bedeutend wichtiger ist.

Abb. 12

Motive deutscher Industrieunternehmen für Investitionen in ausgewählten Regionen

Anteile in %



NM-12 = EU-Beitrittsländer 2004/2007

Quelle: DIHK Going International 2012

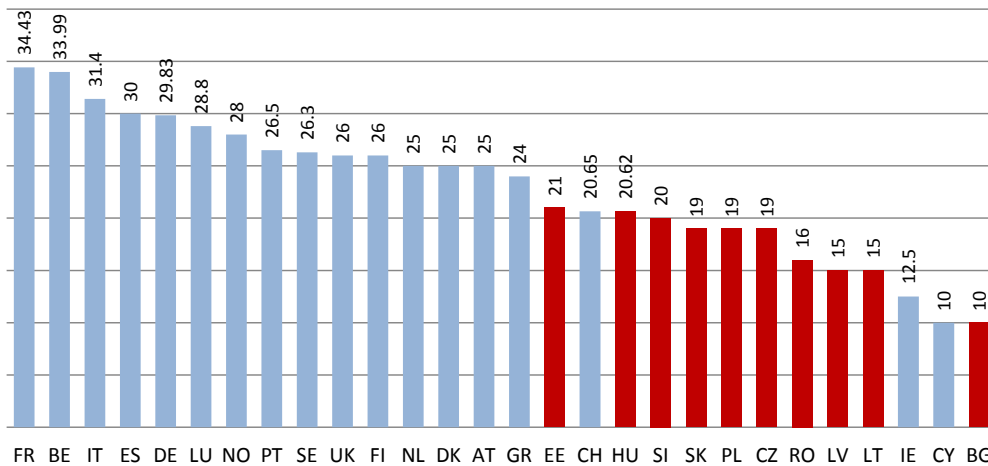
Standortfaktor Steuern

Wirtschaftstheorien, wonach niedrige Steuern, zumal Unternehmenssteuern, quasi automatisch mehr Wirtschaftswachstum generieren, finden in Mittel- und Osteuropa sehr große Zustimmung. So verwundert es nicht, dass die Länder der Region mit besonders niedrigen Unternehmenssteuersätzen locken, von 10% in Bulgarien bis 21% in Estland. In mehreren Ländern wurde dies auch in den Umfrageergebnissen honoriert: Zwei Drittel der Firmen in Bulgarien sind mit der Steuerlast zufrieden, gerade einmal 5% unzufrieden, auch in der Slowakei und Estland gibt es nur wenig Kritik. In allen anderen Ländern hingegen reicht aber ein niedriger nominaler Steuersatz allein offensichtlich nicht aus, um die Unternehmen zu begeistern. Oft kommen nämlich noch hohe Sozialabgaben für den Arbeitgeber hinzu, anderswo sind Verbrauchssteuern besonders hoch, mancherorts kommt beides zusammen.

Doch es ist nicht allein Höhe der Steuern, die die Firmen belastet. Seit Jahren beanstanden die Firmen der Region in unserer Umfrage, dass das Steuersystem bzw. die Arbeit der Steuerbehörden offensichtlich wenig unternehmensfreundlich ist. Kritische Meinungen sind in der Mehrheit, im Durchschnitt der Region ist jedes zweite Unternehmen unzufrieden, in mehreren Ländern stehen 65-75 Prozent negativen Antworten so gut wie keine positiven gegenüber.

Abb. 13

Körperschaftsteuersätze in Europa 2011*



* nominale Sätze in %, einschließlich Zuschläge und lokaler Steuern. In einigen Ländern gibt es ermäßigte Steuersätze.
Quelle: Bundesfinanzministerium

Standortfaktor Staatliches Handeln

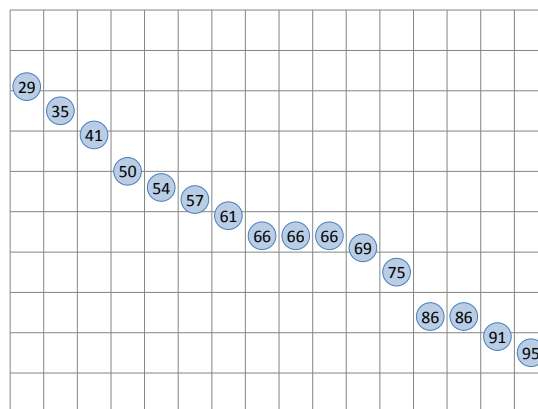
Wenig zufrieden sind die Investoren in der gesamten Region mit der Verwaltung und allgemeinen Rahmenbedingungen, die von der staatlichen Wirtschaftspolitik direkt bestimmt werden. Die Ergebnisse der diesjährigen Umfrage sind in diesen Fragen selten besser, in manchen Fragen auch schlechter als in den Vorjahren. Rund 55-60 Prozent der befragten Firmen waren unzufrieden oder sogar sehr unzufrieden mit der **Verwaltung** und der **Berechenbarkeit** in der Wirtschaftspolitik. Auch in Bezug auf die **Rechtssicherheit** und die **Transparenz** bei der öffentlichen Beschaffung gab es mehr kritische Stimmen als in den Vorjahren, mehr als die Hälfte der Umfrageteilnehmer zeigte sich unzufrieden. Ähnliches gilt auch für die Zurückdrängung von **Korruption**.

Abb. 14

Korruptionswahrnehmungsindex 2011

Rang ausgewählter Länder *

EE SI PL LT HU CZ LV HR CG SK MK RO RS BG BA AL



* Zahl der untersuchten Länder insgesamt: 182.

Quelle: Transparency International – CPI 2012

In allen zuvor genannten Bereichen sind zwar Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern zu registrieren (insbesondere die äußerst lobenden Meinungen in Estland überraschen), dennoch scheint staatliches Handeln in der Wirtschaftspolitik der Region generell verbesserungsfähig zu sein. Dies kann langfristig der Investitionsbereitschaft abträglich sein, denn mangelnde Verlässlichkeit und Kal-

kulierbarkeit verursacht den Firmen höhere Kosten (z.B. für die Risikominderung oder -absicherung oder für zusätzlichen Verwaltungsaufwand), gegebenenfalls können sie geplante Investitionsprojekte gänzlich vereiteln.

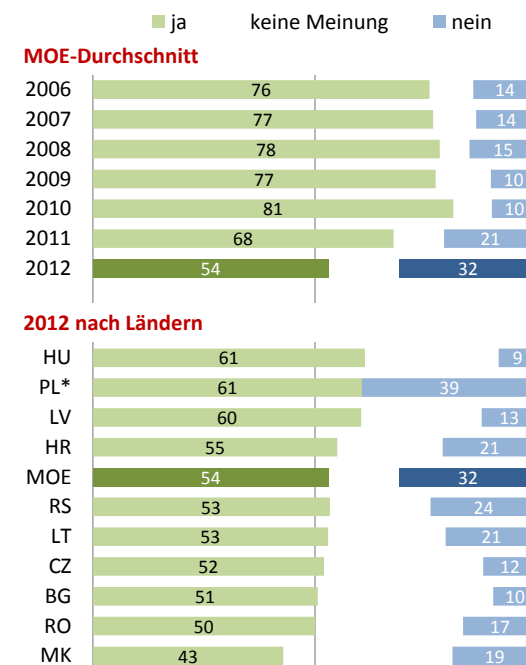
Euro-Einführung: Mehr Skepsis

Angesichts der andauernden währungspolitischen Unsicherheiten in der Eurozone überrascht es kaum, dass von den befragten Unternehmern in der diesjährigen Umfrage deutlich weniger die Einführung des Euro in ihrem Land wünschten als in früheren Befragungen. Kaum mehr als die Hälfte möchte den Euro – vor zwei Jahren waren es noch über 80%. Am höchsten ist die Zustimmung noch in Ungarn, dessen eigene Währung überdurchschnittlich anfällig für Unsicherheiten an den internationalen Finanzmärkten ist.

Abb. 15

Wünschen Sie die Einführung des Euro in Ihrem Land? (→ Frage 4)

Anteile in %



* Polen: keine Antwortoption „keine Meinung“

Quelle: AHK-Konjunkturumfrage MOE 2012

Investitions- und Beschäftigungspläne

Vor dem Hintergrund gemischter Erwartungen für die Volkswirtschaft und guter Geschäftserwartungen, guter und kostengünstiger Arbeitskräfte und Enttäuschung über die bestimmte Aspekte der Wirtschaftspolitik stellt sich die Frage: Wie wirken sich diese Rahmenbedingungen auf die Investitions- und Beschäftigungspläne der Unternehmen aus? Per Saldo positiv – das zumindest zeigen die Umfrageergebnisse. 2011 haben 39% der Befragten ihre Investitionsausgaben erhöht, nur 19% schraubten ihre Investitionen zurück. Und auch für 2012 planen mehr Firmen eine Aufstockung der Investitionen (32%) als eine Verringerung (20%). Der Saldo ist zwar etwas geringer als vor einem Jahr – aber immerhin noch deutlich positiv. Lediglich in Ungarn ist der Saldo negativ, Kroatien kommt auf

ein ausgeglichenes Verhältnis. Noch zuversichtlicher sind die Beschäftigungspläne: 33% der Firmen wollen zusätzliches Personal einstellen, nur 16% planen einen Stellenabbau, der Saldo der positiven und negativen Aussagen ist in ausnahmslos allen Ländern positiv.

Steuersenkungen und Subventionen: Überflüssige Geschenke?

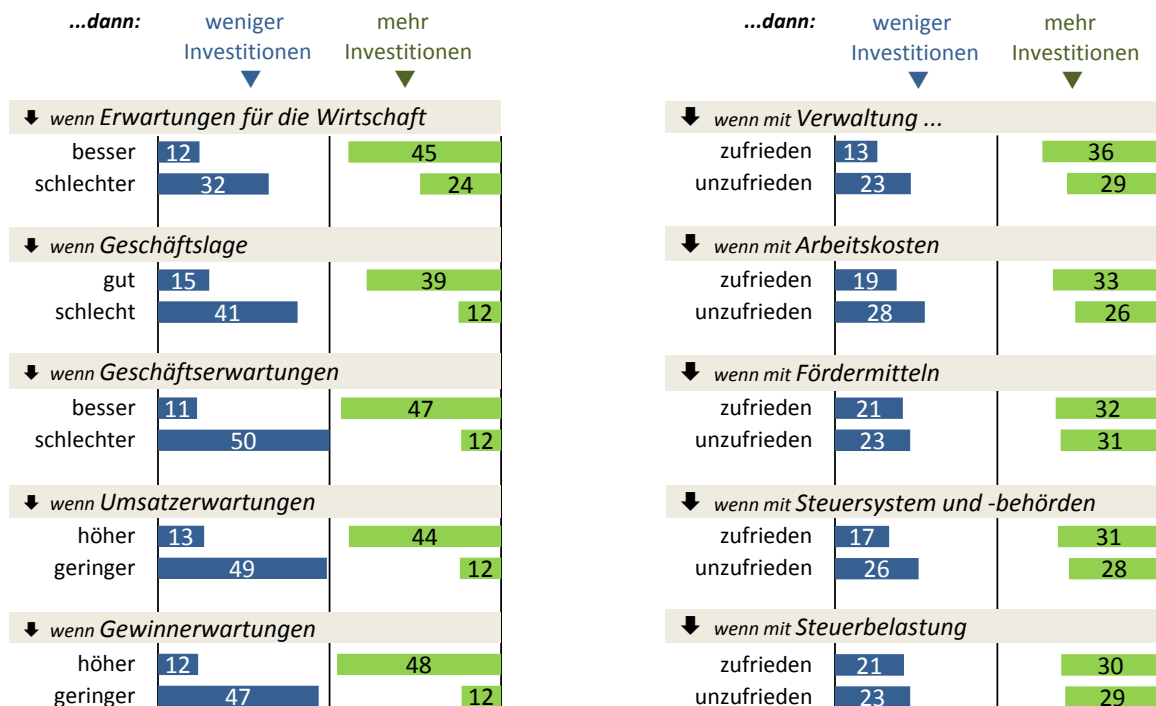
Die Umfrageergebnisse belegen, dass die Investitionsneigung eines Unternehmens zuallererst von den eigenen Geschäftschancen und -erwartungen abhängt, und erst in zweiter Linie von einzelnen wirtschaftspolitischen Instrumenten. Die detaillierte Analyse der Antworten aller 1300 Firmen zeigt, dass jene Unternehmen, die mit den Standortbedingungen zufrieden sind, tendenziell auch eine höhere Investitionsbereitschaft zeigen. Relevant sind dabei vor allem Faktoren wie Verwaltung, Arbeitskosten, Zahlungsmoral oder Steuersystem. Doch der Einfluss dieser Faktoren auf die Investitionsneigung ist geringer als gemeinhin vermutet. Die Zufriedenheit mit der Höhe der Steuerbelastung z.B. hat nahezu keinen Einfluss auf die Investitionspläne, und auch die Rolle von Fördermitteln wird überschätzt: in den Investitionsabsichten schlägt sie sich so gut wie gar nicht nieder.

Viel wichtiger für mehr Investitionen sind die Erwartungen in Bezug auf das eigene Geschäft: je optimistischer die Aussichten für das eigene Geschäft, die Umsätze und Gewinne, umso höher die Bereitschaft, neue Investitionen zu tätigen. Offensichtlich könnten also die Regierungen hier viel Geld sparen: der wirksamste Anreiz für Investitionen sind nicht die niedrigen Steuern und die großzügigen Fördermittel, sondern die Aussicht auf Profit. Diese Binsenweisheit der Marktwirtschaft scheint leider etwas in Vergessenheit geraten zu sein – nicht nur in MOE.

Abb. 16

Investitionsabsichten (→ Frage 1.10)

in Abhängigkeit von der Antwort auf verschiedene andere Fragen



Lesehilfe: Von den Firmen, die auf die Frage nach den eigenen Geschäftserwartungen (→ Frage 1.5) mit „besser“ geantwortet haben, wollen in diesem Jahr 11% weniger, und 47% mehr investieren als im Vorjahr. Von den Firmen, die mit „schlechter“ geantwortet haben, wollen 50% weniger, und 12% mehr investieren.

„zufrieden“ hier: Summe von „sehr zufrieden“ und „zufrieden“, „unzufrieden“ hier: Summe von „sehr unzufrieden“ und „unzufrieden“. Die Werte basieren auf den Antworten aller 1323 Einzelfirmen (also nicht auf den Länderdurchschnitten).

Quelle: AHK-Konjunkturumfrage MOE 2012

Attraktivität der Investitionsstandorte

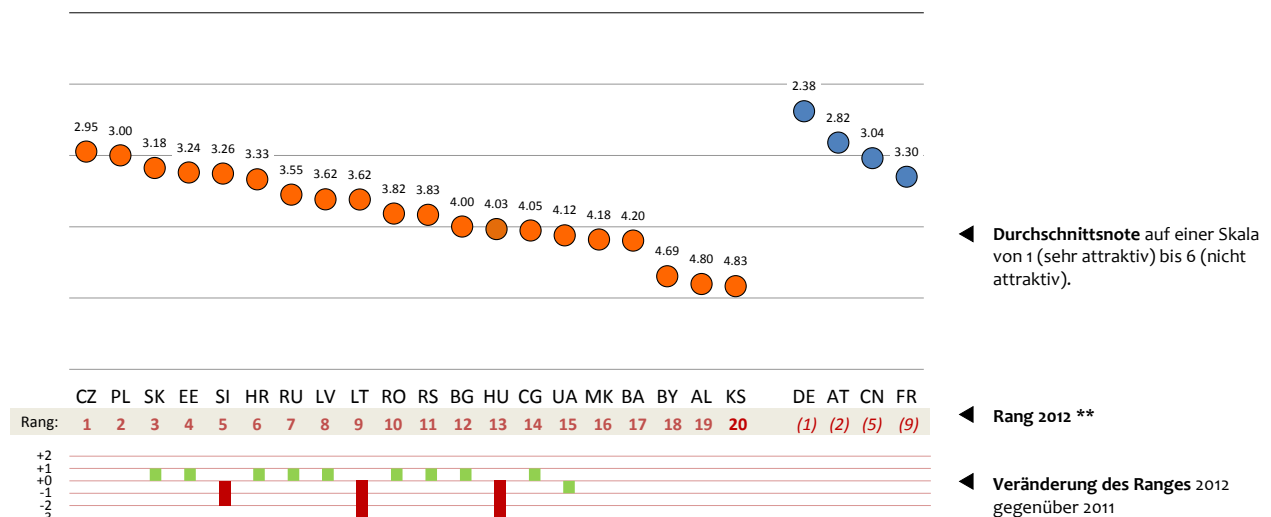
Die Teilnehmer der AHK-Umfrage 2012 waren wie immer Unternehmen mit Erfahrung im Auslandsgeschäft. Daher ist ihre Meinung über alternative Standorte in der Region von besonderem Interesse. Die gut 1300 befragten Manager kürten erneut Tschechien zum attraktivsten Standort – seit Beginn der Umfrage 2006 ist das Land damit unangefochtener Spitzenreiter. (Die Bewertung aus dem eigenen Land wurde hier nicht gewertet!) Auf Platz 2 folgt wie schon 2010 und 2011 Polen, die Slowakei vervollständigt das Spitzentrio. Insgesamt ist die Rangfolge der 20 zur Auswahl stehenden Länder seit Jahren relativ konstant, die Verschiebungen von Jahr zu Jahr sind meist nicht größer als 2-3 Plätze.

Die Beurteilung der Attraktivität der untersuchten Länder von außen deckt sich tendenziell mit den Wahrnehmungen im jeweiligen Land selbst. Allerdings ist in den von außen als sehr attraktiv eingeschätzten Ländern die Zufriedenheit mit den Standortfaktoren oft geringer, als zu erwarten wäre. Dies gilt z.B. für Tschechien oder Slowenien. Umgekehrt ist man in den als weniger attraktiv bewerteten Ländern im Inland oft gar nicht so unzufrieden, z.B. in Mazedonien oder Albanien. Für potentielle Investoren bedeutet das: Es lohnt sich, direkt vor Ort eingehend mit den Standortbedingungen vertraut zu machen. Die Auslandshandelskammern weltweit sind dafür sicher eine der besten Quellen.

Abb. 17

Attraktivität als Investitionsstandort (→ Frage 5)

1 = sehr attraktiv ... 6 = nicht attraktiv *



* Jeweils Durchschnitt der Bewertungen aus allen Umfrageländern, ohne die Bewertung aus dem eigenen Land. ** Werte in Klammern: Hypothetischer Rang für die betreffenden vier Länder, wenn sie zur Region MOE gehören würden

Quelle: AHK-Konjunkturumfrage MOE 2012

Anhang

Teilnehmer

Teilnehmerzahl nach Ländern

Land		2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006
AL	Albanien	26	12	7	14	::	::	::
BA	Bosnien-Herzegowina	49	59	57	65	40	43	61
BG	Bulgarien	84	68	72	57	62	63	33
CZ	Tschechien	148	71	125	121	118	123	104
EE	Estland	33	32	28	36	18	13	23
HR	Kroatien	80	63	50	43	56	45	68
HU	Ungarn	199	144	182	143	179	177	206
LT	Litauen	35	26	24	29	21	34	44
LV	Lettland	48	39	50	53	43	65	43
MK	Mazedonien	46	27	35	36	43	54	34
PL	Polen	186	80	99	173	56	84	165
RO	Rumänien	49	63	42	53	49	66	55
RS	Serbien	78	72	59	18	34	67	34
SI	Slowenien	44	26	30	32	::	::	25
SK	Slowakei	212	172	114	70	95	94	83
KS	Kosovo	6	16	::	::	::	::	::
Summe		1 323	943	974	943	814	928	978

Zusammensetzung nach Unternehmensmerkmalen

Anteile in %

	Teilnehmer 2012 nach Sektor					Teilnehmer 2012 nach Beschäftigtenzahl				Teilnehmer 2012 nach Exportanteil				
	Ver- arb. Ge- werbe	Ener- gie/ Was- server- sorger	Bau- wirt- schaft	Han- del	Dienst leis- tun- gen	1-9	10-49	50-249	250+	0- 20%	20- 40%	40- 60%	60- 80%	80- 100%
AL	6	10	16	16	52	38	27	19	15	63	16	11	0	11
BA	28	6	6	32	28	44	31	19	6	70	14	0	2	14
BG	19	10	4	26	42	31	34	11	24	54	9	8	7	22
CZ	35	2	9	22	32	28	29	29	15	40	13	15	9	24
EE	26	0	11	16	47	33	39	21	6	45	0	13	13	29
HR	18	2	7	12	60	35	17	29	19	51	20	6	13	11
HU	25	3	7	22	43	26	31	24	19	52	12	9	6	20
LT	13	3	8	26	51	29	34	26	11	52	19	10	10	10
LV	24	5	8	15	47	42	23	23	13	41	11	14	7	27
MK	20	2	7	38	33	28	35	28	9	58	14	12	12	5
PL	16	6	14	24	40	20	29	30	21	61	11	5	7	15
RO	17	4	19	23	38	17	33	23	27	64	7	2	7	20
RS	26	2	7	22	43	23	35	24	18	49	11	14	14	13
SI	33	5	7	42	14	30	30	16	25	45	3	15	8	30
SK	32	4	7	19	38	22	27	34	16	47	8	10	7	28
KS	13	0	0	25	63	33	33	17	17	83	17	0	0	0
MOE	22	4	9	24	42	30	30	23	16	55	11	9	8	17

Methodische Hinweise

1. Über die Befragung

Befragungszeitraum: 1. Februar bis 2. März 2012

Die Umfrage basiert auf einem schriftlichen Fragenbogen, der fast ausschließlich online ausgefüllt wurde. Offline-Antworten wurden manuell zu den online-Daten hinzugefügt. Die Auswertung erfolgte strikt anonymisiert.

2. Länder und Regionen

Unter MOE – Mittel- und Osteuropa werden *im Text* – sofern nichts anderes genannt – die zehn EU-osteuropäischen EU-Beitrittsländer 2004/2007 (NM10 - ohne Malta und Zypern) sowie die übrigen Länder des westlichen Balkan (Südosteuropa – SOE) verstanden.

In den Umfrageergebnissen steht MOE nur für die teilnehmenden Länder.

Verwendete Ländercodes:

Teilnehmende Länder		Andere Länder	
AL	Albanien	AT	Österreich
BA	Bosnien-Herzegowina	BY	Weißrussland
BG	Bulgarien	CN	China
CZ	Tschechien	DE	Deutschland
EE	Estland	FR	Frankreich
HR	Kroatien	RU	Russland
HU	Ungarn		
KS	Kosovo		
LT	Litauen		
LV	Lettland		
MK	Mazedonien		
PL	Polen		
RO	Rumänien		
RS	Serbien		
SI	Slowenien		
SK	Slowakei		

3. Vergleichbarkeit mit nationalen Auswertungen

In mehreren Ländern wurden bereits Ergebnisse der Umfrage für den jeweiligen Standort veröffentlicht. Für die vorliegende, länderübergreifende Auswertung wurden dieselben Rohdaten verwendet, diese wurden jedoch in einigen wenigen Fällen bereinigt, um die Vergleichbarkeit zwischen den Ländern sicherzustellen. In einzelnen Fällen kann es dadurch Abweichungen zu den national veröffentlichten Daten geben. Diese sind jedoch in der Regel nicht größer als 1-2 Prozentpunkte.

3. Mittelwerte

Durchschnitt oder Mittelwert bezeichnet grundsätzlich das ungewichtete arithmetische Mittel. „MOE-Durchschnitt“ ist das ungewichtete Mittel der einzelnen Länderwerte.

MOE – Volkswirtschaftliche Kennzahlen 2011*

	Ein- wohner	Bruttoinlandsprodukt			Inflation ²	Brutto- löhne	Arbeitsl.- rate	Budget- saldo	Leistungs- bilanz	FDI inward	Export	Import	Deutsche FDI ³
	Mio.	Mrd. EUR	EUR je EW	% z.Vj.	% z.Vj.	EUR/ Monat	%	% des BIP	% des BIP	% des BIP	Mrd. Euro	Mrd. Euro	Mio. EUR
Albanien	3.2	9.0 ¹⁾	2 816 ¹⁾	3.9 ¹⁾	3.4	330 ^E	13.3	-3.1	-12.7	::	1.4	3.6	::
Bosnien-H.	3.8	13.2	3 437	1.8	3.7	n.a.	43.3	-4.0	-6.9	1.5	4.3	7.9	153
Bulgarien	7.4	38.3	5 148	2.0	4.2	350	12.3	-1.7	3.4	1.9	19.0	20.2	2 780
Estland	1.3	16.3	12 245	8.5	5.0	820	14.2	0.2	-1.6	9.8	10.6	11.6	448
Kroatien	4.4	46.0	10 423	0.0	2.4	1 048	13.3	-6.0	-0.4	1.3	9.0	14.6	2 425
Lettland	2.3	19.7	8 753	5.2	4.4	660	12.7	-4.0	-1.4	5.2	7.4	8.1	449
Litauen	3.4	30.3	9 186	6.2	4.2	608	11.8	-3.7	-1.9	3.2	16.2	17.8	872
Mazedonien	2.1	7.3	3 552	3.0	3.9	::	31.8	-2.6	-2.8	4.1	3.2	4.9	55
Montenegro	0.6	3.3	5 279	2.5	3.1	722	19.7 ¹⁾	-4.2	-19.4	12.3	0.5	1.8	::
Polen	38.2	352.0	9 220	4.1	4.2	876	12.4	-5.9	-4.9	2.5	136.3	147.1	23 138
Rumänien	21.5	130.2	6 074	2.6	5.9	363	7.7	-2.5	-4.3	0.8	48.7	55.7	5 591
Russland	142.9	1 242.0	8 873	4.2	8.5	566	6.5	2.0	8.0	3.0	386.6	246.6	15 630
Serbien	7.3	32.5	4 471	1.7	11.2	518	23.0	-4.6	-7.2	4.6	8.4	13.5	1 159
Slowakei	5.4	69.0	12 703	2.9	3.9	792	13.3	-5.1	-0.9	1.3	60.4	58.7	9 350
Slowenien	2.1	36.3	17 665	0.5	2.0	1 520	8.2	-5.8	-0.2	1.9	21.0	22.3	1 188
Tschechien	10.5	155.8	14 782	1.7	1.9	995	8.5	-3.9	-2.5	1.8	115.1	108.4	23 490
Ukraine	45.5	98.0	2 153	4.0	8.0	228	7.5	-4.5	-5.5	6.1	35.4	41.5	2 218
Ungarn	10.0	101.4	10 129	1.5	3.9	758	11.0	1.0	2.6	2.7	80.0	72.5	16 896

* Alle Angaben für 2011, soweit nicht anders angegeben. E Schätzung. 1) 2010. 2) Verbraucherpreise, Jahresdurchschnitt. 3) Gesamtbestand im jeweiligen Land, mittelbare und unmittelbare Beteiligungen, Stand 31.12.2010

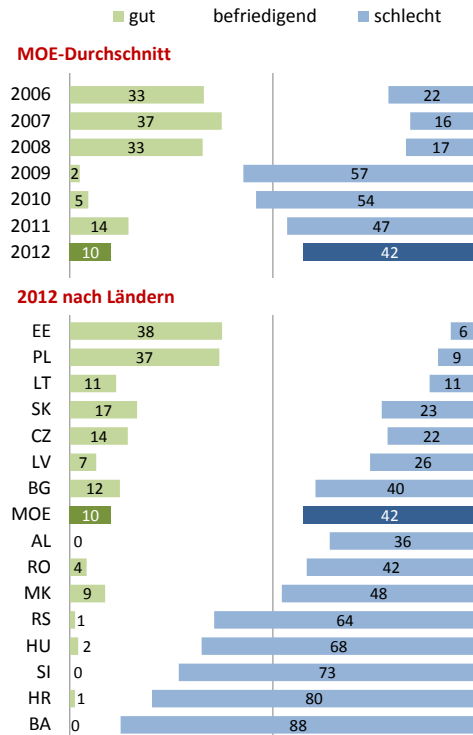
Quellen: Eurostat, Bundesbank, IMF, nationale Quellen, Unicredit Bank, eigene Berechnungen

Detaillierte Ergebnisse

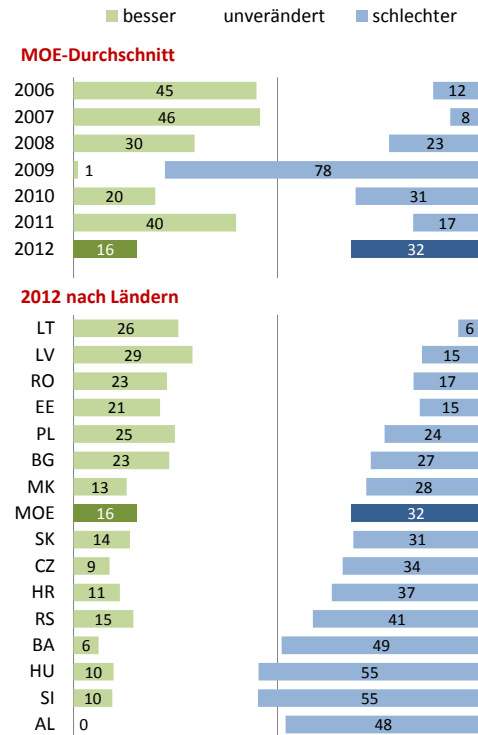
1. Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung

jeweils Anteil an den Antworten in %, Reihenfolge 2012 nach Saldo aus positiven und negativen Antworten

1.1 Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Wirtschaftslage in Ihrem Land?



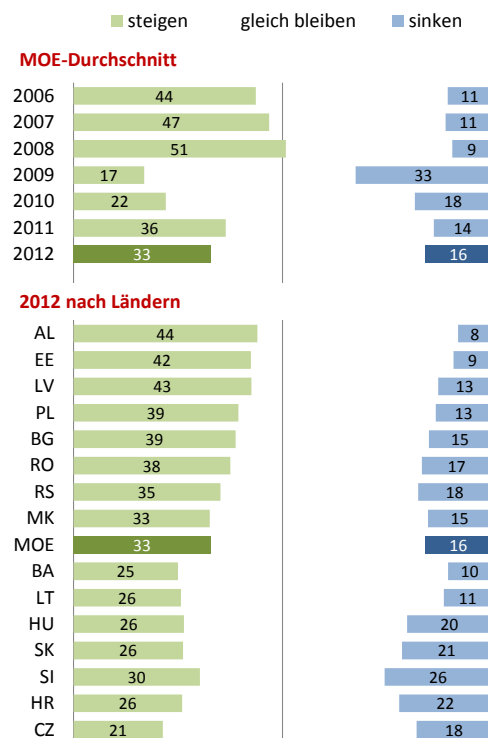
1.2 Wie beurteilen Sie die Aussichten für die Wirtschaft in Ihrem Land für das laufende Jahr im Vergleich zum Vorjahr?



1.3 Wie wird sich die Situation in Ihrer Branche im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



1.8 Wie wird sich die Zahl Ihrer Beschäftigten im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



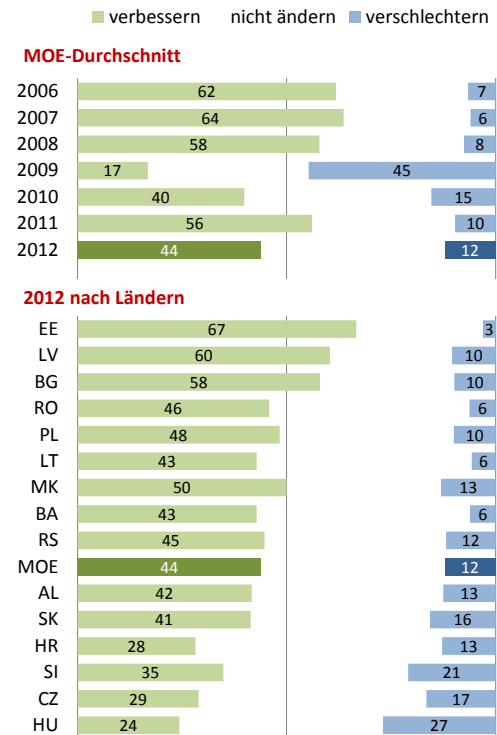
1. Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung (Forts.)

jeweils Anteil an den Antworten in %, Reihenfolge 2012 nach Saldo aus positiven und negativen Antworten

1.4 Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Geschäftslage Ihres Unternehmens?



1.5 Wie wird sich die Geschäftslage Ihres Unternehmens im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



1.6 Wie haben sich Ihre Umsätze im Vorjahr im Vergleich zum Vorjahr entwickelt?



1.7 Wie werden sich Ihre Umsätze im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



1. Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung (Forts.)

jeweils Anteil an den Antworten in %, Reihenfolge 2012 nach Saldo aus positiven und negativen Antworten

1.9 Wie haben sich Ihre Investitionsausgaben im vergangenen Jahr gegenüber dem Vorjahr entwickelt?



1.10 Wie werden sich Ihre Investitionsausgaben im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



1.11 Wie hat sich Ihr Gewinn vor Steuern im letzten Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickelt?



1.12 Wie wird sich Ihr Gewinn vor Steuern im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

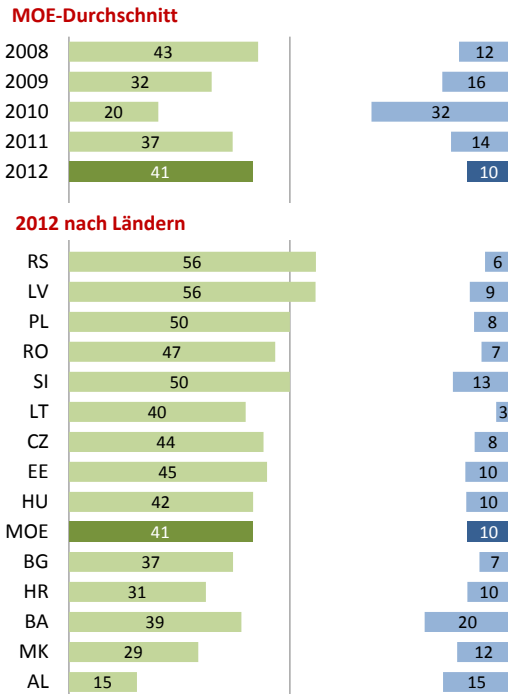


1. Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung (Forts.)

jeweils Anteil an den Antworten in %, Reihenfolge 2012 nach Saldo aus positiven und negativen Antworten

1.13 Wie haben sich Ihre Exporte im letzten Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickelt?

gestiegen konstant gesunken



1.14 Wie werden sich Ihre Exporte im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

steigen gleich bleiben sinken



2. Zufriedenheit mit den genannten Standortfaktoren

jeweils Anteil an den Antworten in %, Reihenfolge 2012 nach Durchschnitt aller Antworten

Legende

5 sehr unzufrieden 4 unzufrieden 3 2 zufrieden 1 sehr zufrieden

Methodische Hinweise:

In den Jahren 2006 und 2008 wurde in einigen Ländern eine Skala von 1-6 (anstatt 1-5) verwendet. In diesen Fällen wurden aus Gründen der Vergleichbarkeit folgende Anpassungen vorgenommen:

Ursprüngliche Antwort	1	2	3	4	5	6
Zuordnung in der vorliegenden Auswertung	1	2	3	3	4	5

In einigen Jahren wurden nicht alle Fragen in allen Ländern gestellt. Der MOE-Durchschnitt berücksichtigt dann nur die Länder, die die Frage gestellt haben. Fehlende Angaben bedeuten, dass die betreffende Frage im jeweiligen Jahr nicht gestellt wurde.

Weitere methodische Hinweise siehe im Anhang.

2. Zufriedenheit mit den genannten Standortfaktoren

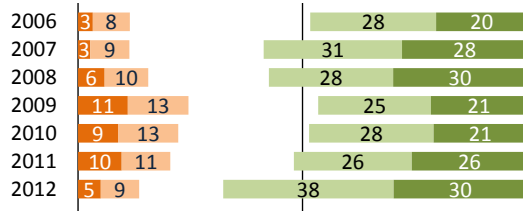
jeweils Anteil an den Antworten in %, Reihenfolge 2012 nach Durchschnitt aller Antworten

Legende

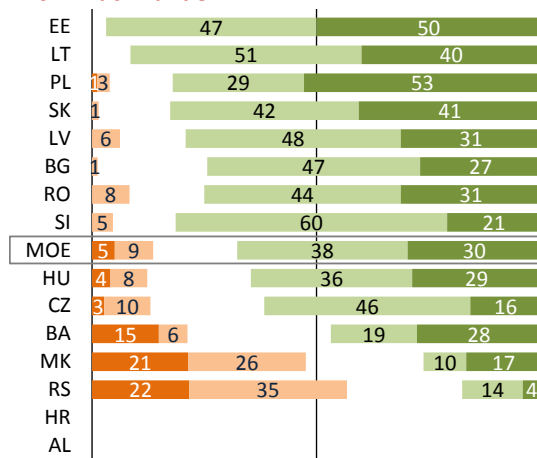
■ 5 sehr unzufrieden ■ 4 unzufrieden □ 3 ■ 2 zufrieden ■ 1 sehr zufrieden

2.1. EU-Mitgliedschaft

MOE-Durchschnitt

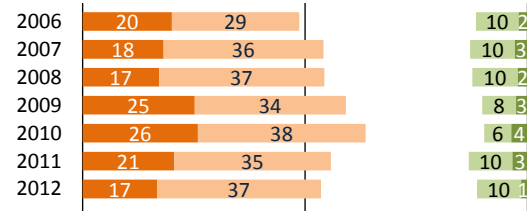


2012 nach Ländern

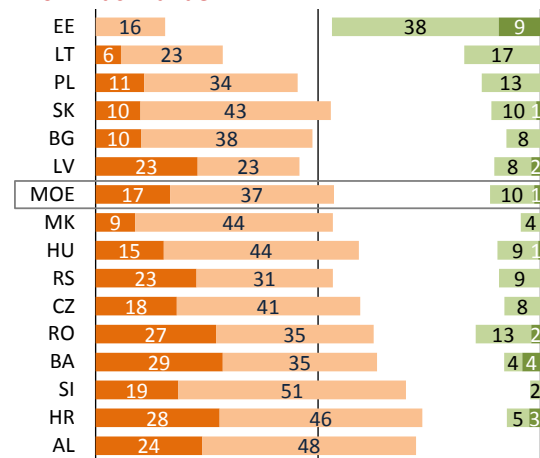


2.2. Öffentliche Verwaltung

MOE-Durchschnitt

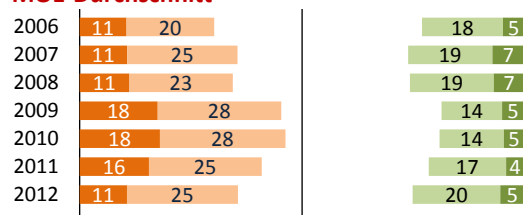


2012 nach Ländern

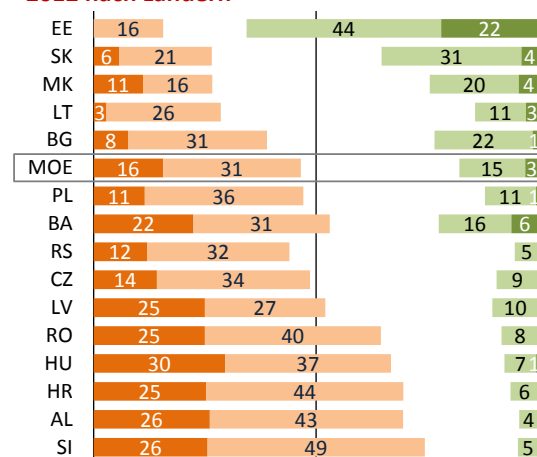


2.3. Steuersystem und -behörden

MOE-Durchschnitt

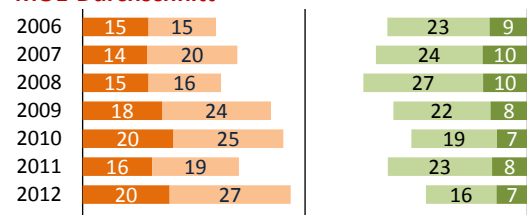


2012 nach Ländern

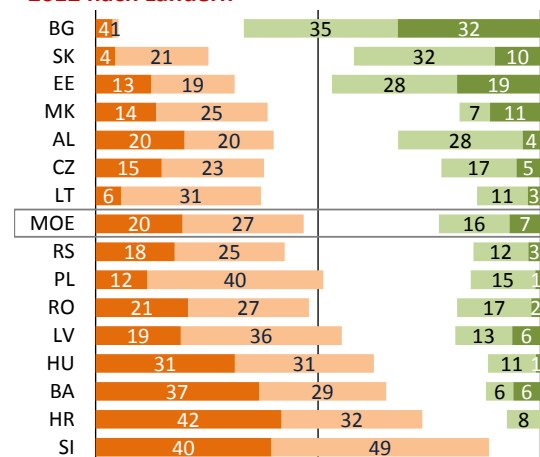


2.4. Steuerbelastung

MOE-Durchschnitt



2012 nach Ländern



2. Zufriedenheit mit den genannten Standortfaktoren (Forts.)

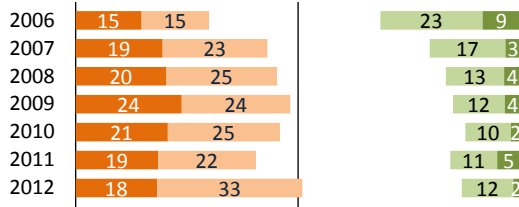
jeweils Anteil an den Antworten in %, Reihenfolge 2012 nach Durchschnitt aller Antworten

Legende

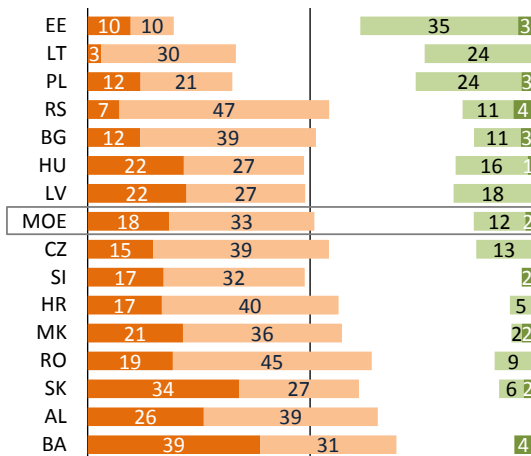
■ 5 sehr unzufrieden ■ 4 unzufrieden □ 3 ■ 2 zufrieden ■ 1 sehr zufrieden

2.5. Zugang zu öffentlichen Fördermitteln

MOE-Durchschnitt

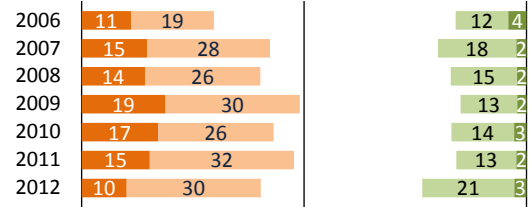


2012 nach Ländern

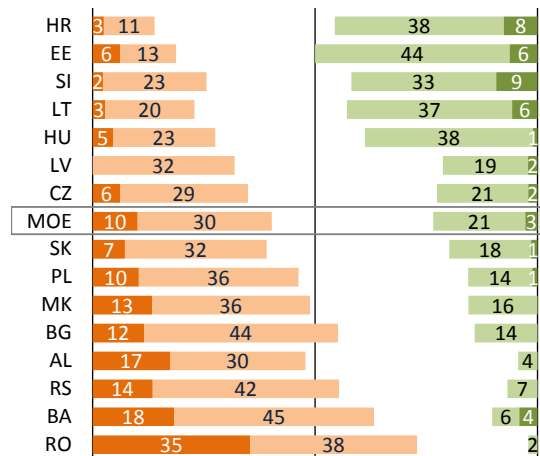


2.6. Infrastruktur

MOE-Durchschnitt

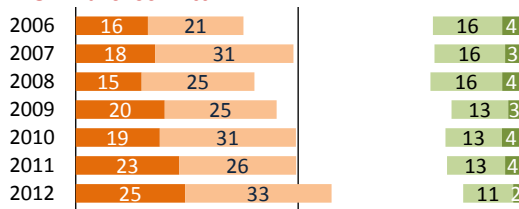


2012 nach Ländern

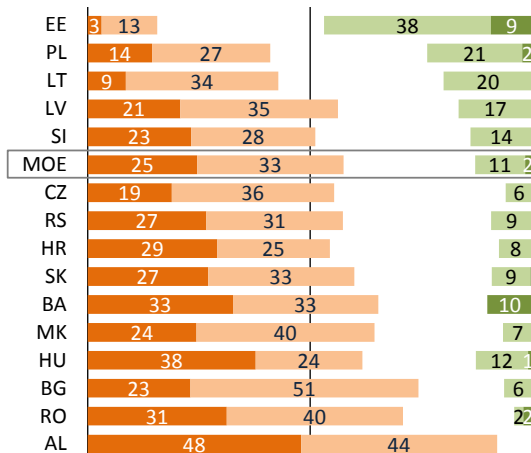


2.7. Rechtssicherheit

MOE-Durchschnitt

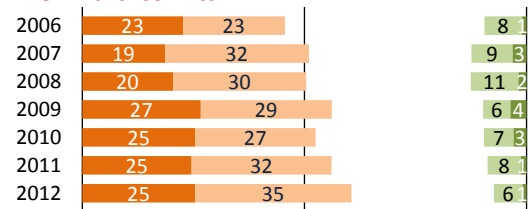


2012 nach Ländern

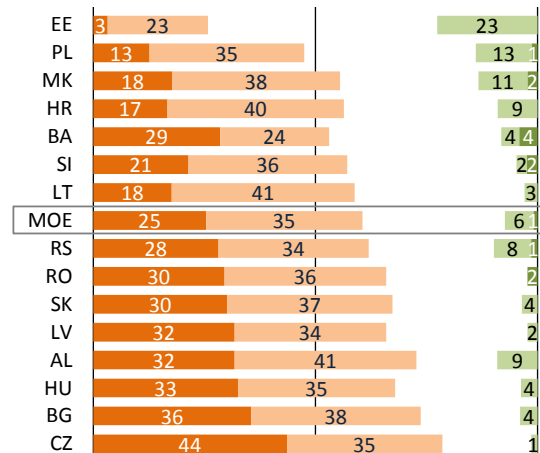


2.8. Transparenz der öffentlichen Vergabe

MOE-Durchschnitt



2012 nach Ländern



2. Zufriedenheit mit den genannten Standortfaktoren (Forts.)

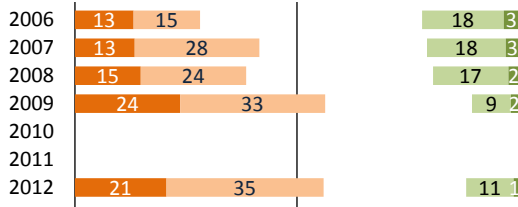
jeweils Anteil an den Antworten in %, Reihenfolge 2012 nach Durchschnitt aller Antworten

Legende

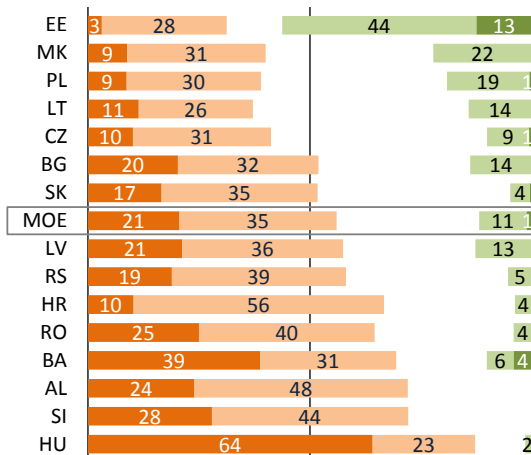
■ 5 sehr unzufrieden ■ 4 unzufrieden □ 3 ■ 2 zufrieden ■ 1 sehr zufrieden

2.9. Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik

MOE-Durchschnitt

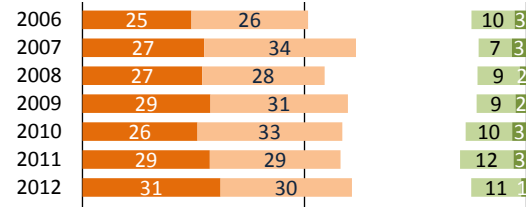


2012 nach Ländern

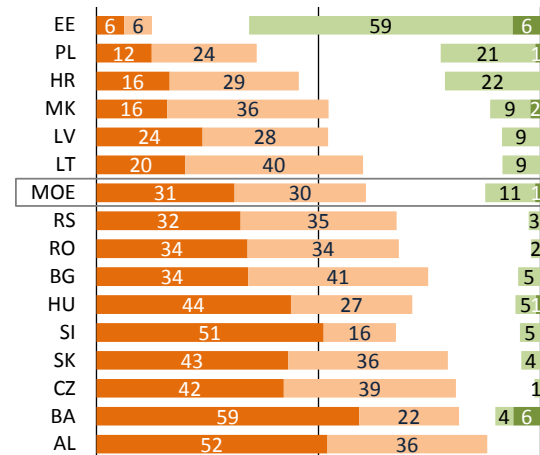


2.10. Bekämpfung von Korruption und Kriminalität

MOE-Durchschnitt

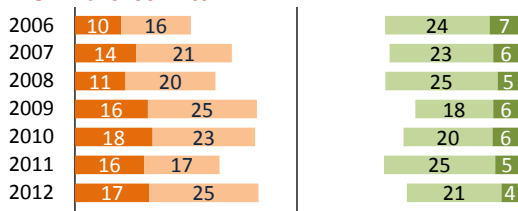


2012 nach Ländern

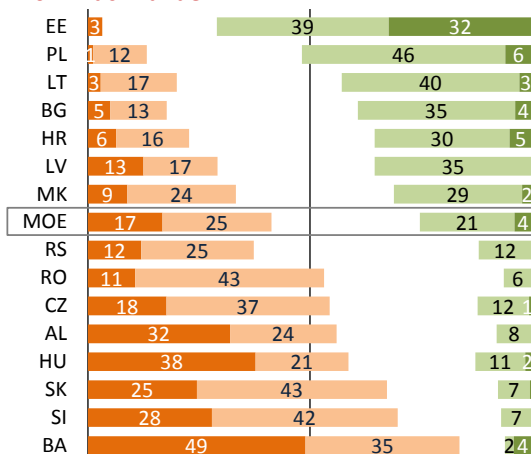


2.11. Politische Stabilität

MOE-Durchschnitt

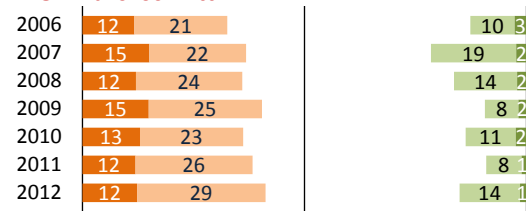


2012 nach Ländern

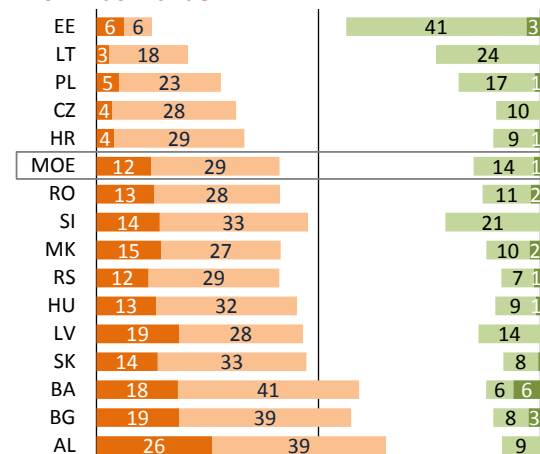


2.12. Bedingungen für F+E

MOE-Durchschnitt



2012 nach Ländern



2. Zufriedenheit mit den genannten Standortfaktoren (Forts.)

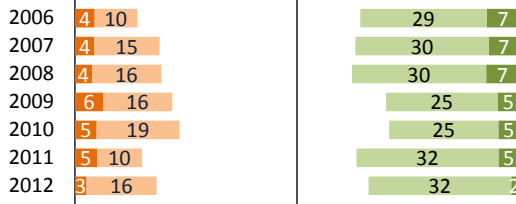
jeweils Anteil an den Antworten in %, Reihenfolge 2012 nach Durchschnitt aller Antworten

Legende

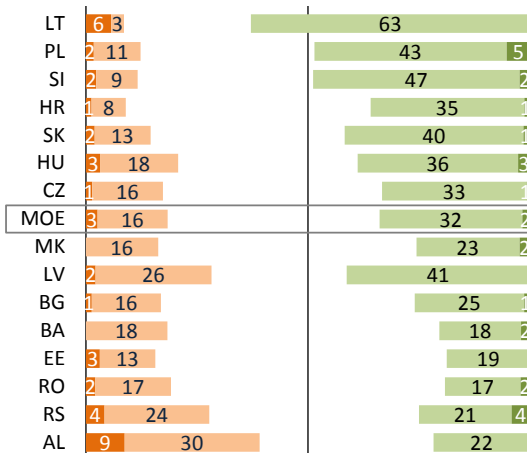
■ 5 sehr unzufrieden ■ 4 unzufrieden □ 3 ■ 2 zufrieden ■ 1 sehr zufrieden

2.13. Qualität und Verfügbarkeit lokaler Zulieferer

MOE-Durchschnitt

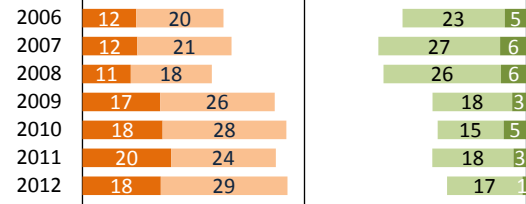


2012 nach Ländern

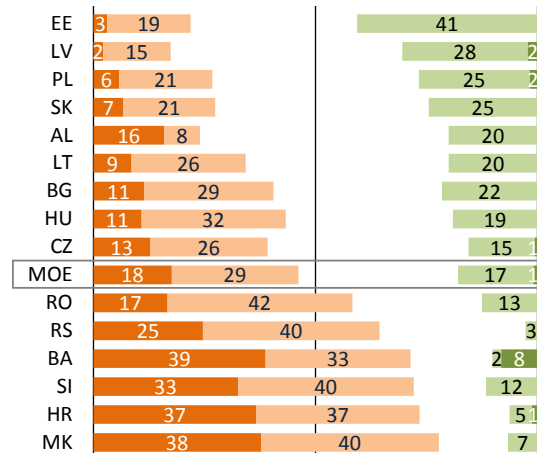


2.14. Zahlungsdisziplin

MOE-Durchschnitt

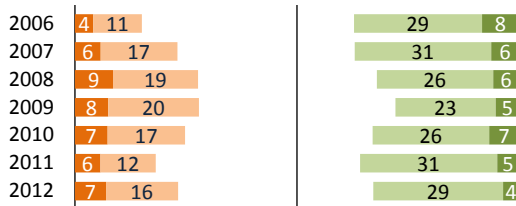


2012 nach Ländern

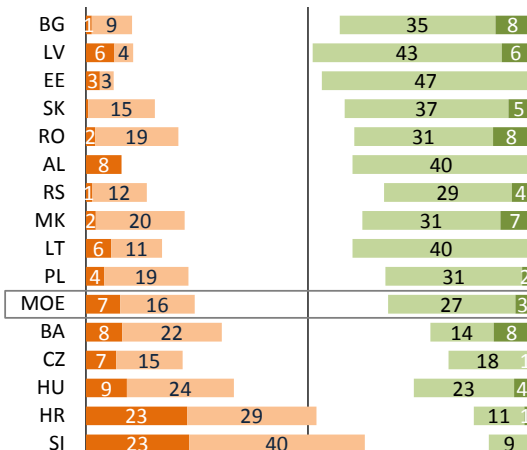


2.15. Arbeitskosten

MOE-Durchschnitt



2012 nach Ländern

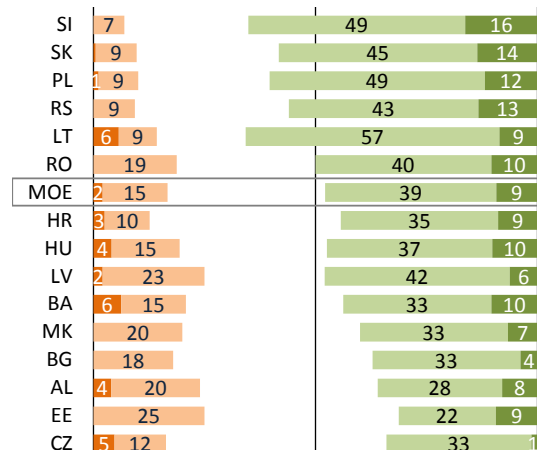


2.15. Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer

MOE-Durchschnitt



2012 nach Ländern



2. Zufriedenheit mit den genannten Standortfaktoren (Forts.)

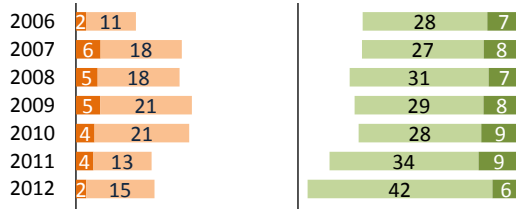
jeweils Anteil an den Antworten in %, Reihenfolge 2012 nach Durchschnitt aller Antworten

Legende

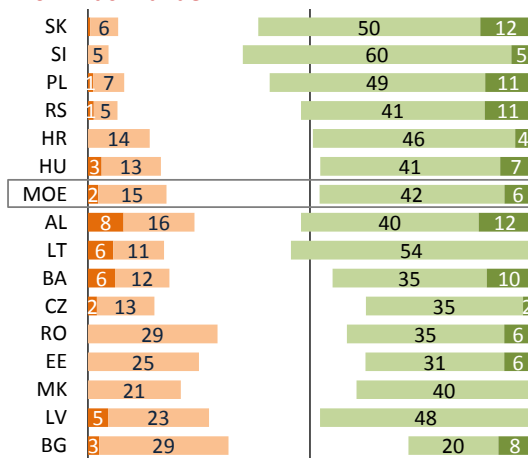
■ 5 sehr unzufrieden ■ 4 unzufrieden □ 3 ■ 2 zufrieden ■ 1 sehr zufrieden

2.17. Produktivität der Arbeitnehmer

MOE-Durchschnitt



2012 nach Ländern

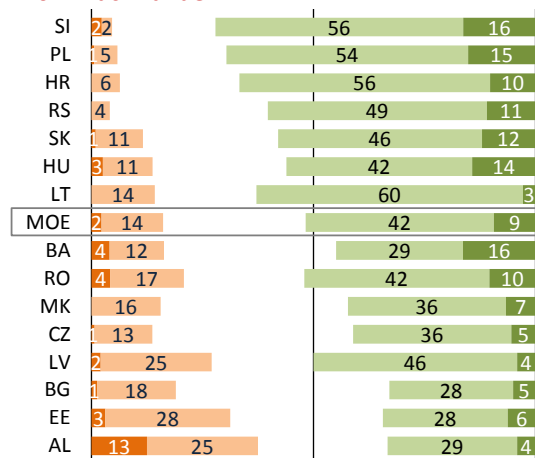


2.18. Qualifikation der Arbeitnehmer

MOE-Durchschnitt

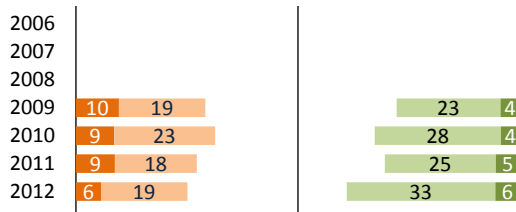


2012 nach Ländern

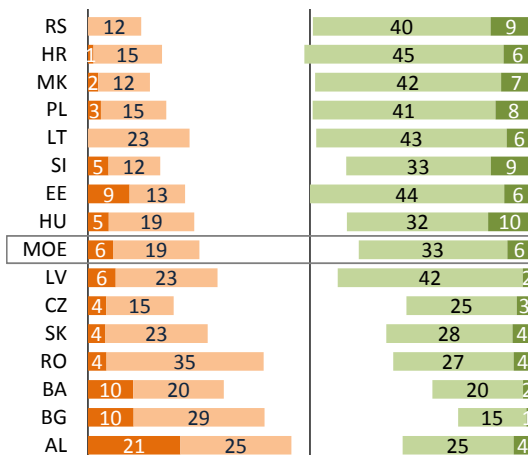


2.19. Qualität der akademischen Ausbildung

MOE-Durchschnitt

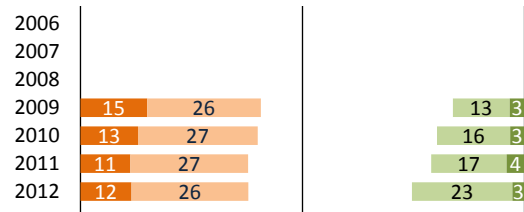


2012 nach Ländern

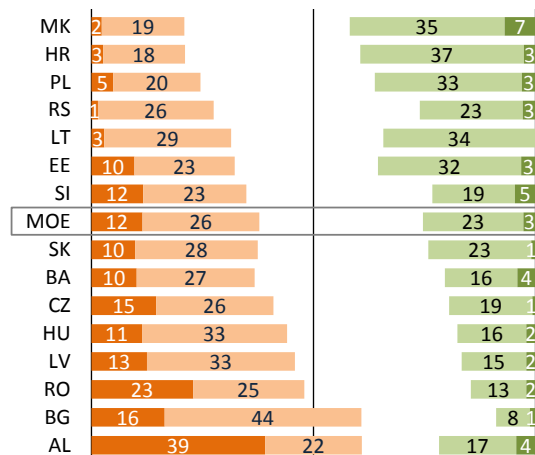


2.20. Qualität des Berufsbildungssystems

MOE-Durchschnitt



2012 nach Ländern



2. Zufriedenheit mit den genannten Standortfaktoren (Forts.)

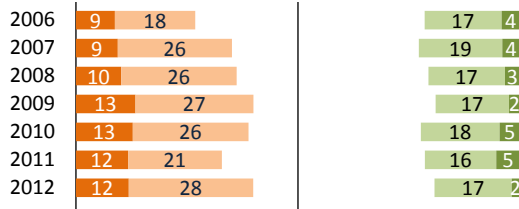
jeweils Anteil an den Antworten in %, Reihenfolge 2012 nach Durchschnitt aller Antworten

Legende

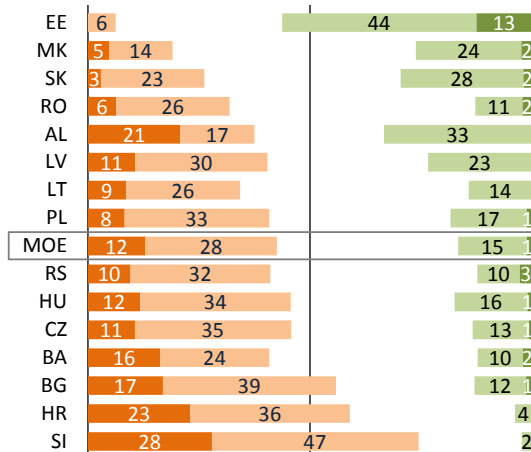
■ 5 sehr unzufrieden ■ 4 unzufrieden □ 3 ■ 2 zufrieden ■ 1 sehr zufrieden

2.21. Flexibilität des Arbeitsrechts

MOE-Durchschnitt

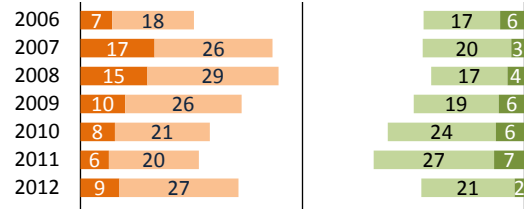


2012 nach Ländern

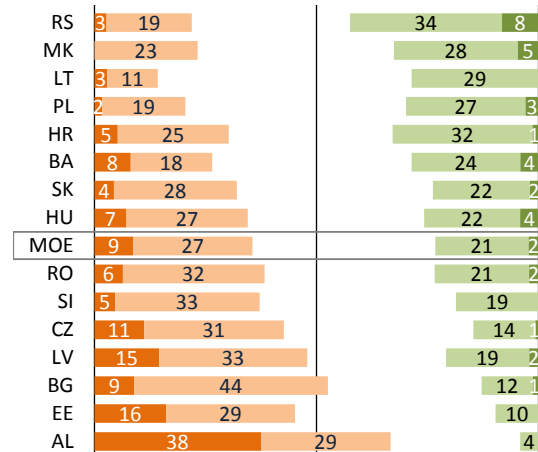


2.22. Verfügbarkeit von Fachkräften

MOE-Durchschnitt



2012 nach Ländern

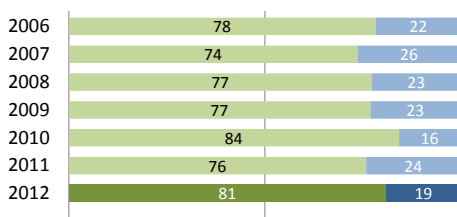


3. Würden Sie heute ihr jetziges Land wieder als Investitionsstandort wählen?

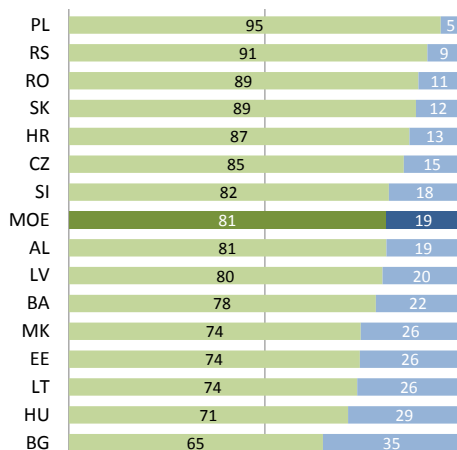
Anteil an den Antworten in %

■ Ja ■ Nein

MOE-Durchschnitt



2012 nach Ländern

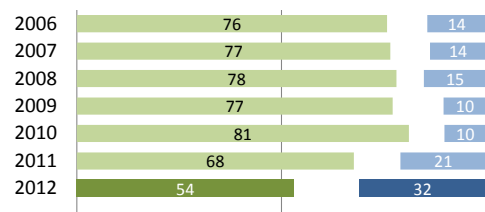


4. Wünschen Sie die Einführung des Euro in Ihrem Land?

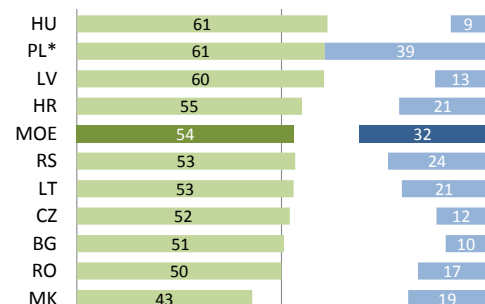
Anteil an den Antworten in %

■ ja ■ keine Meinung ■ nein

MOE-Durchschnitt



2012 nach Ländern



* Polen: keine Antwortoption „Keine Meinung“

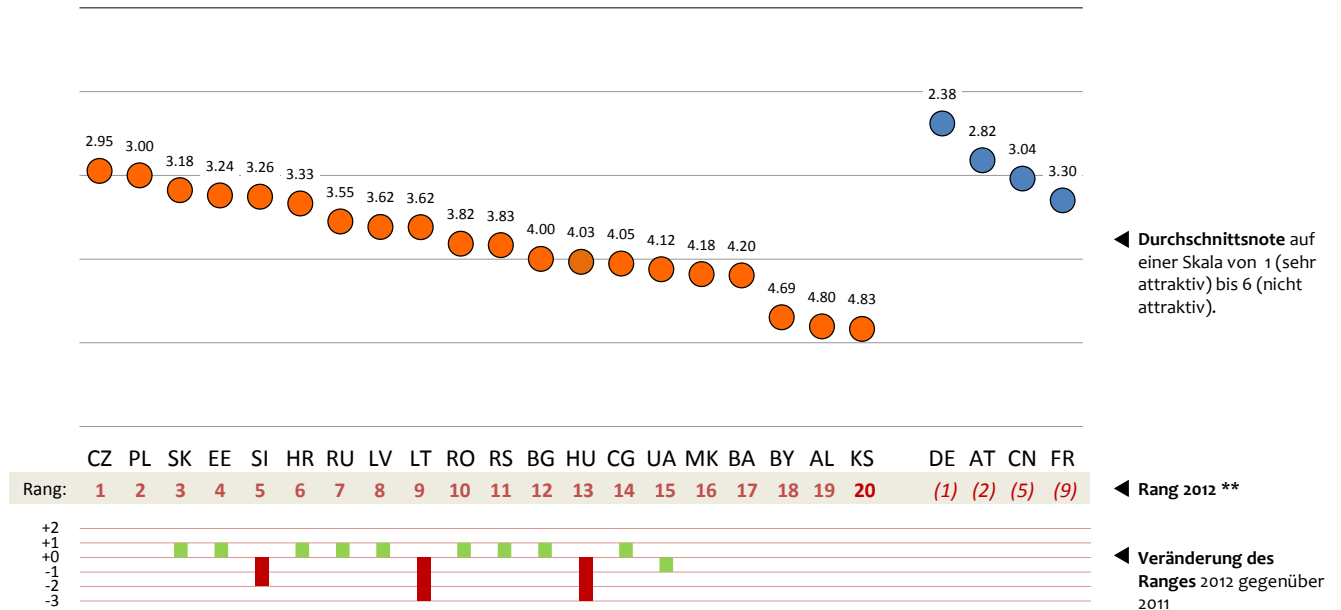
5. Wie attraktiv sind die genannten Länder als Investitionsstandort?

1= sehr attraktiv, 6= nicht attraktiv

Methodischer Hinweis:

Die Werte sind die Mittelwerte der Durchschnittsnoten, die das betreffende Land in den anderen Umfrageländern erhalten hat. Die Note für das eigene Land wurde nicht berücksichtigt.

Bewertung und Rangfolge 2012



** Die Werte in Klammern bezeichnen den hypothetischen Rang der betreffenden vier Länder, wenn sie in die Wertung der 20 MOE-Länder einbezogen worden wären.

Platzierung der betreffenden Länder seit 2006

Umfragejahr →	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006
CZ	1	1	1	1	1	1	1
PL	2	2	2	4	4	9	8
SK	3	4	4	2	3	3	3
EE	4	5	8	6	6	4	4
SI	5	3	3	3	2	2	2
HR	6	7	5	5	11	7	9
RU	7	8	6	7	10	12	13
LV	8	9	13	11	7	5	7
LT	9	6	10	10	8	6	6
RO	10	11	9	8	9	10	12
RS	11	12	11	13	14	14	14
BG	12	13	12	12	12	11	11
HU	13	10	7	9	5	8	5
CG	14	15	15	15	16	15	15
UA	15	14	14	14	13	13	10
MK	16	16	16	16	15	16	::
BA	17	17	17	17	17	17	::
BY	18	18	18	::	::	::	::
AL	19	19	19	18	18	18	::
KS	20	20	::	::	::	::	::

Teilnehmende Auslandshandelskammern

BA - Bosnien und Herzegowina

Delegation der Deutschen Wirtschaft in Bosnien und Herzegowina

<http://bosnien.ahk.de>

BG – Bulgarien

Deutsch-Bulgarische Industrie- und Handelskammer

<http://bulgarien.ahk.de>

CZ – Tschechien

Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer

<http://tschechien.ahk.de>

EE – Estland

LT – Litauen

LV – Lettland

Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen

<http://baltikum.ahk.de>

HR – Kroatien

Deutsch-Kroatische Industrie- und Handelskammer

<http://kroatien.ahk.de>

HU – Ungarn

Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer

<http://ungarn.ahk.de>

MK – Mazedonien

AL – Albanien

KS – Kosovo

Repräsentanz der Deutschen Wirtschaft in Mazedonien

<http://mazedonien.ahk.de>

PL – Polen

Deutsch-Polnische Industrie- und Handelskammer

<http://polen.ahk.de>

RO – Rumänien

Deutsch-Rumänische Industrie- und Handelskammer

<http://rumaenien.ahk.de>

RS – Serbien

CG – Montenegro

Delegation der Deutschen Wirtschaft für Serbien und Montenegro

<http://serbien.ahk.de>

SK – Slowakei

Deutsch-Slowakische Industrie- und Handelskammer

<http://slowakei.ahk.de>

SI – Slowenien

Deutsch-Slowenische Industrie- und Handelskammer

<http://slowenien.ahk.de>

Mehr Informationen zu den detaillierten Ergebnissen in den einzelnen Ländern erhalten Sie bei den betreffenden Auslandshandelskammern.



www.ahk.de

Impressum

© Copyright / Herausgeber:



Delegation der Deutschen Wirtschaft in Bosnien und Herzegowina
Delegation der Deutschen Wirtschaft für Serbien und Montenegro
Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen
Deutsch-Bulgarische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Kroatische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Polnische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Rumänische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Slowakische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Slowenische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer
Repräsentanz der Deutschen Wirtschaft in Mazedonien

Autor:

Dirk Wölfer, AHK Ungarn
(woelfer@ahkungarn.hu)

Redaktionsschluss: 21. Mai 2012

Rechtlicher Hinweis:

Die Inhalte dürfen mit der Quellenangabe „AHK – Konjunkturbericht MOE 2012“ frei genutzt werden. Die Informationen wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt. Die Herausgeber übernehmen jedoch keinerlei Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben. Die Herausgeber schließen jegliche Haftung für Schäden aus, die sich aus der Nutzung der mitgeteilten Informationen ergeben.

Download des vollständigen Dokuments: www.ungarn.ahk.de/konjunktur